



Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg  
*Hamburg University of Applied Sciences*

**Diplomarbeit**

**Mediateka Wrocław. Eine Modellbibliothek  
der Bertelsmann Stiftung**

vorgelegt von  
**Angelika Heigelmann**

am 29.02.2008

Im Auftrag des Prüfungsausschusses

1. Prüfer: Prof. Gudrun Laubach
2. Prüfer: Prof. Rainer Klassen

*Fakultät Design, Medien und Information  
Studiendepartment Information*

## Danksagung

Ich möchte mich vor allem sehr herzlich bei Ilse-Marie Wallace Gehle und Peter Gehle bedanken, ohne die ich mein Studium nicht anfangen könnte.

Vielen Dank an meine Schwester Beata und meine ganze Familie, die an mich geglaubt haben und an Davide, der mich immer wieder aufmuntert und ermutigt hat.

Ein besonderer Dank gilt Frau Anna Janus, der Leiterin der Mediathek in Breslau, die mir jede Frage beantwortet hat und Frau Katharina Rejdak, von der Bertelsmann Stiftung, für ihre Hilfsbereitschaft.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Abstract</b>	<b>5</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>6</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>7</b>
<b>1. Einleitung</b>	<b>9</b>
<b>2. Bibliothekswesen in Polen</b>	<b>11</b>
2.1 Überblick über die polnische Bibliothekslandschaft	11
2.2 Grundlegende Strukturen des Bibliothekswesens	13
2.3 Finanzierung des Bibliothekswesens	16
2.4 Kundenorientierung	17
2.5 Modernisierung und Technologie	18
2.6 Internationale Zusammenarbeit	19
2.7 Bestand	19
<b>3. Bertelsmann Stiftung</b>	<b>20</b>
3.1 Der Stifter	21
3.2 Daten und Fakten	23
3.3 Ziele und Aktivitäten	24
3.4 Projekte	25

<b>4. Projekt: Bibliothek für junge Kunden in Polen</b>	<b>28</b>
4.1 Das Projekt	29
4.2 Marketing	31
4.3 Angebot	32
4.4 Organisation	33
4.5 Kooperation	34
4.6 Evaluation	35
<b>5. Mediateka Wrocław</b>	<b>37</b>
5.1 Name	39
5.2 Bestand	40
5.3 Nutzung	42
5.4 Nutzer und Besucher	43
5.5 Veranstaltungen	44
<b>6. Interview</b>	<b>46</b>
<b>7. Durchführung der Untersuchung</b>	<b>48</b>
7.1 Methode	48
7.2 Struktur und Inhalt des Fragebogens	49
7.3 Ergebnisse	49

**8. Zusammenfassung** \_\_\_\_\_ **58**

**9. Schlusswort** \_\_\_\_\_ **59**

**Literaturverzeichnis** \_\_\_\_\_ **61**

## **Abstract**

Die vorliegende Arbeit bietet am Beispiel der öffentlichen Bibliotheken einen Überblick in das polnische Bibliothekswesen. Außerdem befasst sie sich mit der Projektarbeit der Bertelsmann Stiftung und beschreibt die Modellbibliothek in Breslau.

Der Text stützt auf der Basis der Benutzerumfrage, die von der Firma IMAS durchgeführt worden ist und stellt, anhand der Diagramme, die Nutzerzufriedenheit dar.

Schlagworte: Modellbibliothek, Bertelsmann Stiftung, polnisches Bibliothekswesen

## Abkürzungsverzeichnis

Bzw.	beziehungsweise
d.h	das heißt
etc.	et cetera
IMAS	Institut Badania Rynku i Opinii Społecznej (Marketing Research)
z.B	zum Beispiel
u.a	unter anderen
UNESCO	United Nations Education, Scientific and Cultural Organization

## **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1	Wege zur Mediathek
Abbildung 2	Besuchshäufigkeit
Abbildung 3	Gründe für die Bibliotheksbesuche
Abbildung 4	Zweck der Besuche
Abbildung 5	Zufriedenheitsgrad: Öffnungszeiten
Abbildung 6	Zufriedenheitsgrad: Name
Abbildung 7	Mitgliedschaftsdauer



*„In Bibliotheken fühlt man sich  
wie in Gegenwart eines großen Kapitals,  
das geräuschlos unberechenbare Zinsen  
spendet.“*

*J.W. Goethe*

# 1 Einleitung

In der vorliegenden Arbeit habe ich mich mit dem Thema „*Mediateka Wroclaw. Eine Modellbibliothek der Bertelsmann Stiftung in Polen*“ befasst. Da ich ursprünglich aus Polen komme, interessiere ich mich auch aus persönlichen Gründen für das polnische Bibliothekswesen und die Situation der polnischen Bibliotheken im Allgemeinen. Da ich aber in Deutschland studiere und lebe, ist mir das Bibliothekswesen in diesem Land ebenso nicht gleichgültig.

Das deutsch-polnische Projekt war daher für mich als Thema dieser Diplomarbeit schlichtweg optimal.

Während der Recherche musste ich allerdings feststellen, dass mir das Bibliothekswesen in Polen leider eher unbekannt ist. Die polnischen Bibliotheken, die ich früher besucht habe und in der Erinnerung habe, unterscheiden sich deutlich von den deutschen, die ich mittlerweile sehr gut kenne und zu nutzen weiß. Die Suche nach Informationen zum Thema der öffentlichen Bibliotheken in Polen ist eher mühsam verlaufen. In jeder Quelle wurde jedoch deutlich, dass das polnische Bibliothekswesen unbedingt modernisiert werden muss. Schnell habe ich so festgestellt, dass zu diesem Thema relativ wenig publiziert worden ist. Mit jedem gelesenen Satz bin ich zu der festeren Überzeugung gekommen, dass die Büchereien in Polen lange vernachlässigt worden sind, wobei das Problem in der Öffentlichkeit anscheinend nicht wirklich bekannt zu sein scheint.

Die Enttäuschung darüber hat mich jedoch umso mehr motiviert, weiter zu recherchieren, bis ich schließlich die polnische Zeitschrift „Bibliotekarz“ (Bibliothekar) entdeckt habe, aus der ich mehr über die Bücherhallen in Polen erfahren habe. Diese Zeitschrift ist daher meine Hauptquelle im zweiten Abschnitt der Ausarbeitung, in dem ich mich mit dem polnischen Bibliothekswesen selbst befasse.

Ein wenig leichter war es, bei der Literatursuche über die Bertelsmann Stiftung Erfolge zu verbuchen. Schon alleine die Homepage informiert sehr ausführlich über das Leitbild, die Arbeitsweise und vor allem die Projekte, was für mich sehr

von Bedeutung war. Im vierten Abschnitt habe ich mich auf das Projekt der Modellbibliothek in Polen konzentriert. Informationen dazu hat mir freundlicherweise Frau Katharina Rejda von der Bertelsmann Stiftung zu Verfügung gestellt. Bei der Vorstellung der Mediathek Breslau hat mir neben dem realen Besuch vor allem das lange Gespräch mit der Leiterin der Bibliothek, Frau Anna Janus, weitergeholfen. Die Mediathek selbst fand ich sehr interessant und auch die Meinungen der Nutzer über die erste Bibliothek für junge Kunden waren sehr spannend. Während des Besuchs in Polen habe ich deswegen kurze Interviews mit den Lesern durchgeführt. Der Schwerpunkt lag dabei auf dem Nutzerverhalten und der Nutzungszufriedenheit.

Da die Zahl der befragten Personen für eine Untersuchung nicht relevant ist, habe ich auf der Basis von Bibliotheksstatistiken mehrere Diagramme erstellt, aus den hervorgeht, inwieweit die Leser mit ihrer Bibliothek zufrieden sind. Die Zusammenstellung dieser Ergebnisse ist im sechsten Kapitel nachzulesen.

## **2 Bibliothekswesen in Polen**

Öffentliche Bibliotheken – ausgehend von einer Definition der UNESCO – sind Bildungs-, Kultur- und Informationsinstitutionen. Sie sollen vor allem in dem Freizeit- und Lernbereich aktiv genutzt werden. Seit vielen Jahren werden Bücherhallen als konservative Institutionen angesehen, die aus zwei Säulen bestehen, dem Lesesaal und der Ausleihe. Eine moderne Bibliothek hat jedoch vor allem Dienstleistungscharakter. Sie soll Nutzerbestellungen realisieren und sich auf dynamische Veränderungen vorbereiten.<sup>1</sup>

Da meine Arbeit von einer öffentlichen Bibliothek handelt, werde ich mich in diesem Punkt ausschließlich mit der Situation in polnischen Büchereien beschäftigen. In diesem Kapitel soll das Bibliothekswesen in Polen, seine Probleme sowie Perspektiven vorgestellt werden.

### **2.1 Überblick über die polnische Bibliotheklandschaft**

In dem fast 40 Millionen Einwohner zählenden Land existieren ca. 10.000 Bibliotheken. Zu deren Beständen gehören insgesamt etwa 137 Millionen Einheiten von Büchern und Zeitschriften etc. Die Woiwodschaftsbibliotheken, die den öffentlichen Staatsbibliotheken entsprechen, unterstehen der Staatsverwaltung. Die Bibliotheken der Dorf- und Stadtgemeinschaft werden dagegen von den lokalen Selbstverwaltungen organisiert. Die öffentlichen Selbstverwaltungsbibliotheken und die Woiwodschaftsbibliotheken bilden einen Funktionszusammenhang. Dieser Zusammenhang ist die Voraussetzung für eine weitere Entwicklung des bibliothekarischen Informationssystems in Polen, für die Schaffung der regionalen Informationszentren, für die Unterstützung der Bildungstätigkeit und die Organisation der Beteiligung am kulturellen Leben.

Die Gesamtkosten des Unterhalts der Bibliothekseinheiten trägt heute die jeweilige Gemeinde. Staatliche Subventionen decken nur im geringen Maße den tatsächlichen Bedarf der Gemeinde in diesem Bereich ab.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Pietraszek 2004, S. 7

<sup>2</sup> Vgl. Budynska 2007, S. 2-3

Die Bibliotheken in Polen bilden ein grundlegendes Netz von kulturellen Einheiten, die sich mit der Verbreitung von Wissen und Kultur beschäftigen. Durch die Förderung der kulturellen Bestrebungen der Gesellschaft werden sie ein wichtiger Bestandteil im System der nationalen Bildung und zu Hauptzentrum der Information für die lokale Gesellschaft. In den letzten Jahren wurde Polen vor die Aufgabe des Umbaus der politischen und sozialen Gesellschaftsordnung gestellt, worin auch die Bibliotheken, besonders die öffentlichen, mit einbezogen worden sind. Die Arbeit der Bibliothekare erfordert neue rechtliche Regelungen im Bereich der Organisation, der Finanzen und der Funktion.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Vgl. Wolosz 2004, S. 2-5

## 2.2 Grundlegende Strukturen des Bibliothekswesens

### Gesetzeslage

Am 25. Oktober 1991 wurde das Gesetz über Organisation und Durchführung kultureller Tätigkeiten verabschiedet, das in den folgenden Jahren weiter novelliert wurde. Am 27. Juni 1997 wurde das Gesetz über Bibliotheken beschlossen (bei der Novellierung von 2001 wurde die Vorschrift eingeführt, dass es untersagt ist, öffentliche Bibliotheken mit anderen Institutionen zu verknüpfen). In dem Gesetz vom 24. Juli 1998 sind die Kompetenzen der öffentlichen Verwaltungsorgane genau umrissen worden. Bei der Gestaltung der Bibliothekspolitik spielt der Landesbibliotheksrat eine wichtige Rolle. Er ist zeitgleich Beratungs- und Gutachterorgan des Ministers für Kultur. Das fachliche Wirken der öffentlichen Bibliotheken und die organisatorischen Fragen sind daher Gegenstand des Interesses der Nationalbibliothek.<sup>4</sup>

### Das Netz der öffentlichen Bibliotheken

Organisation und Struktur des Netzes der öffentlichen Bibliotheken sind durch Artikel 19, Absatz 1 des Gesetzes über Bibliotheken festgelegt. Die zahlreichen organisatorischen und strukturellen Wandlungen, die die öffentliche Bibliotheken in Polen nach dem Zweiten Weltkrieg erlebten, standen in engem Zusammenhang mit den Entwicklungen in der Verwaltung des Landes: Die Schaffung von Dorfgemeinden, Bezirksgemeinden, die Auflösung der Kreisbezirke und Gründung von neuen Bezirken. Bis zum heutigen Tage stützt sich die Organisationsstruktur des Bibliotheksnetzes in Polen auf die Struktur der administrativen Gliederung des Staates, die seit 1975 zweistufig ist: Gemeinde – Woiwodschaft.<sup>5</sup>

Die Anzahl der öffentlichen Bibliotheken und ihren Filialen sinkt in Polen allerdings kontinuierlich ab. Im Jahr 2006 gab es in Polen 8542 Bibliotheken, damit waren es 49 Institutionen weniger als in den vorigen Jahren. In dem

---

<sup>4</sup> Vgl. Gorska 2004, S. 200

<sup>5</sup> Vgl. Paszko 2004, S. 203

Zeitraum von 1990 bis 2006 wurde jede sechste Bibliothek geschlossen. Dieses Phänomen betrifft vor allem die Dorfbüchereien.<sup>6</sup>

Das Netz der öffentlichen Bibliotheken in Polen besteht aus drei Säulen: Woiwodschaftsbibliotheken, Kreisbibliotheken und Gemeindebibliotheken. Die öffentlichen Staatsbibliotheken sind Kultureinrichtungen, die der Aufsicht der Selbstverwaltungsorgane der Woiwodschaft unterstehen. Zu ihrer Hauptaufgabe gehört es, Bibliotheksmaterialien zu sammeln, zu bearbeiten und der Öffentlich zugänglich zu machen. Sie spielen, wie bereits erwähnt, als bibliothekarisch- bibliographische Informationszentren eine wichtige Rolle, organisieren Fernleihen und beschäftigen sich mit der Ausarbeitung und Veröffentlichung regionaler Bibliographien.

Die Woiwodschaftsbibliotheken beteiligen sich auch an der Gestaltung der Politik des Staates bezüglich des Lebensbedarfs der Bürger und sie kümmern sich ebenfalls um das tatsächliche Niveau der Tätigkeit der Bibliotheken auf Kreis- und Gemeindeebenen.<sup>7</sup>

Die öffentlichen Bibliotheken wirken gegenwärtig auf der Basis der Vorschriften des am 27. Juni 1997 von Sejm der Republik Polen beschlossenen Gesetzes über Bibliotheken. Mit diesem Gesetz endet die Phase der zentral verwalteten Bibliotheken. Heute unterstehen die öffentlichen Bibliotheken ausschließlich der Verfügungsverwaltung der territorialen Selbstverwaltungen – die Gemeindebibliotheken den Gemeindeselbstverwaltungen, die Kreisbibliotheken den Selbstverwaltungen der Kreise und die Woiwodschaftsbibliotheken den Selbstverwaltungen der Woiwodschaften.<sup>8</sup>

Diese Bibliotheken inspirieren auch die Gründung von Kreisbibliotheken, die am 1. Januar 1999 in dem Verwaltungssystem eingeführt worden sind. Außerdem bemühen sie sich um Haushaltsmittel für den Erwerb von Neuerscheinungen und organisieren den Kauf für das gesamte Netz der jeweiligen Staatsbibliothek und wachen über den Prozess der Information der öffentlichen Bibliotheken. Durch die Verwirklichung ihrer Mission als regionale Woiwodschaftsbibliotheken

---

<sup>6</sup> Vgl. Budynska 2007, S. 2

<sup>7</sup> Vgl. Budynska 2007, S. 3

<sup>8</sup> Vgl. Paszko 2004, S. 203

machen sie damit einen wichtigen Bestandteil der Schaffung eines regionalen Selbstverständnisses aus. Dem soll ihre verlegerische, organisatorische und kulturelle Tätigkeit dienen.<sup>9</sup>

Die Kreisbibliotheken bilden kein Netz, das sie mit anderen Bibliotheken verbindet. Das Thema Gemeindebibliotheken wird aufgrund dieser Tatsache recht häufig angesprochen, weil sie besondere Bedeutung haben. Sie bilden nämlich die größte Gruppe innerhalb der öffentlichen Bibliotheken. Wegen des ersten Kontakts mit dem Nutzer ist ihre Kondition deswegen sehr wichtig. Aber auch hier gibt es Probleme und Mängel, denn hier kann man sehen, dass das Gesetz über Bibliotheken in Polen nicht ernst genommen wird. Im Jahr 2006 haben die Bibliotheken in 15 Gemeinden schlicht nicht funktioniert.<sup>10</sup>

---

<sup>9</sup> Vgl. Paszko 2004, S. 204

<sup>10</sup> Vgl. Budynska 2007, S. 3



### **2.3 Finanzierung des Bibliothekswesens**

Ihr Angebot stellen die Bücherhallen der Öffentlichkeit kostenlos zur Verfügung, aber eben deswegen müssen sie mit neuen Anforderungen sowohl von Nutzern als auch von Organisatoren zu kommen, die ständige Arbeitseffizienz verlangen und dabei die finanziellen Mitteln vergessen. Das Existieren vieler Bibliotheken hängt von dem Budget der Bezirke ab. Die Anforderungen der Nutzer müssen mit einer guten Strategie erfüllt werden, damit die Organisatoren, die sich ständig entwickelte Bibliothek auch tatsächlich schätzen.

Nach den Vorschriften des Gesetzes über Bibliotheken erbringen öffentliche Bibliotheken unentgeltlich ihre jeweiligen Dienstleistungen. Seit 1990 werden sie von zuständigen Organen der territorialen Selbstverwaltung finanziert. Bis 1998 wurden die öffentlichen Woiwodschaftsbibliotheken (damals 49) als staatlich kulturelle Einrichtungen vollständig von den Wojewoden aus dem Staatshaushalt finanziert.<sup>11</sup>

1999 war der Beginn der Finanzierung dieser Bibliotheken durch die Selbstverwaltungen der einzelnen Wojewodschaften. Aufgrund der hohen Kosten der organisatorischen Umgestaltung wurden von 1999 bis 2003 zusätzliche Mittel aus dem Staatshaushalt zu diesem Zwecke bereitgestellt. Sie waren für den Unterhalt der nach dem 1. Januar 1999 von den Selbstverwaltungen übernommenen kulturellen Einrichtungen vorgesehen. Im Jahre 2002 wurden Zuschüsse für den Erwerb von Neuerscheinungen und für die Pflege der Bestände vom Ministerium für Kultur gesichert. 2003 wurde ein Fonds für Zuschüsse aus den Gewinnen von Glücksspielen ins Leben gerufen. Er war zur Finanzierung von Aufgaben auf dem Gebiet der Kultur, die vom Mäzenatentum des Staates erfasst sind, bestimmt. Die so erlangten Mittel sollten den Erwerb verlegerischer Neuerscheinungen unterstützen. In der Zukunft sollen damit aus eben diesen Mitteln auch die Computerisierung der öffentlichen Bibliotheken unterstützt und die verstärkte Nutzung durch Leser vorangetrieben werden.<sup>12</sup>

---

<sup>11</sup> Vgl. Gorska 2004, S. 200

<sup>12</sup> Vgl. Biblioteki publiczne w liczbach 2006, S. 61

## 2.4 Kundenorientierung

Als eine kulturelle Einrichtung und ein Edukationszentrum zugleich werden Bibliotheken vor allem von Kindern und Jugendlichen besucht. Die Zahl der Schüler und Studenten wächst ständig an und ihre Interessen gelten immer öfter den Lehrbüchern statt der Belletristik. Sie stoßen dabei leider oft auf Mängel im Bestand, weil der Kauf von Büchern für öffentliche Bibliotheken aufgrund des Geldmangels erschwert wird.

Laut GUS (Statistisches Bundesamt von Polen) hat man in Polen Ende des Jahres 2006 rund 8542 öffentliche Bibliotheken registriert, d.h. 2619 Hauptbibliotheken und 5923 Filialen. Im Vergleich zu 2005 ist das Netz damit um 49 Institutionen, also um 0,6 % kleiner geworden. Die Konsequenzen in den Veränderungen in der Menge und Struktur der Besucher sind auch Änderungen in deren Nutzung. Im Jahr 2006 sind die Ausleihzahlen um 4,9 % zurückgegangen. In den Statistiken ist die Rede von 822 Lesern pro Institution.<sup>13</sup>

Noch vor ein paar Jahren hat man sich mit der Frage beschäftigt, ob die Bibliotheken überhaupt als Informationseinrichtungen gelten oder ob sie sich nur der Beschaffung von Belletristik widmen sollten. Heute akzeptieren Bibliothekare die Tatsache, dass Bibliotheken den elektronischen Weg in die Welt der Information gehen müssen und wissen dabei, dass es ihr Ziel ist, Information zur Verfügung stellen und den Nutzen der neuen Technologien zu verbreiten.<sup>14</sup>

Obwohl man erkannt hat, dass die Bibliotheken als Dienstleistungsinstitutionen gesehen werden und damit auf Nutzerbedürfnisse eingehen sollten, bin ich während der Recherche auf keine durchgeführte Nutzerbefragungen gestoßen.

---

<sup>13</sup> Vgl. Biblioteki publiczne w liczbach 2006, S. 34-35

<sup>14</sup> Pietraszek 2004, S. 5

## 2.5 Modernisierung und Technologie

Trotz der neuen Einstellung haben die Bibliotheken noch nicht allzu viele Erfolge erzielen können. In Polen gibt es nur ganz wenige Bibliotheken, die für ihre Nutzer Computer- und Internetzugang im Angebot haben. Ohne diese Zugänge ist jede Entwicklung allerdings sehr schwer durchzuführen. Die Modernisierung muss in polnischen Büchereien stärker gefördert werden. Nur so können Bibliotheken den Zugang zur Information sichern, weil nur gut informierte Bürger am gesellschaftlichen Leben wirklich teilnehmen können. Dies ist daher eine wahre Herausforderung für die Bibliothekare, die durch eine Zusammenarbeit mit internationalen Partnern erleichtert werden kann.<sup>15</sup>

Bibliotheken sind nicht mehr das einzige Fenster zur Welt des Wissens. Diese Tatsache zwingt sie zur Nutzung neuer technischer Möglichkeiten. So ist die Bibliothekswissenschaft dazu aufgerufen, das sich ändernde Benutzerverhalten zu analysieren. Das Interesse an den elektronischen Medien wächst ständig. Im Jahr 2005 wurde auf diesem Gebiet ein dynamischer Zuwachs beobachtet. Der Bestand ist um 40,7 % durch elektronische Medien gewachsen. Letztes Jahr sind die Ausleihzahlen an visuellen Medien hingegen um 10,4 % zurückgegangen. Auch immer mehr Bibliotheken verfügen über Computer und versuchen damit, die an sie gestellten Anforderungen zu erfüllen. Obwohl deren Zuwachs nicht sehr stabil ist, verfügen die Bibliotheken heute immerhin um 20,8 % mehr Computer als noch im Jahr 2005.<sup>16</sup>

---

<sup>15</sup> Pietraszek 2004, S. 5

<sup>16</sup> Budynska 2007, S. 4-5

## **2.6 Internationale Zusammenarbeit**

Die Bibliotheken in Polen sehen sich neuen Anforderungen gegenüber. Es wird von der Gesellschaft erwartet, dass Bibliotheken die bestehenden Lese- und Informationsbedürfnisse und die sich im Land vollziehenden politischen und sozial-ökonomischen Veränderungen erfüllen und unterstützen. Im Bereich der internationalen Zusammenarbeit wird von der Nationalbibliothek, den wissenschaftlichen Bibliotheken und manchen Woiwodschaftsbibliotheken (z.B. Stettin, Krakau, Posen) ein entsprechendes Programm realisiert. Außerdem existiert zwischen einzelnen Gemeinden in Polen und den Nachbarländern eine gute Zusammenarbeit, die Aspekte der Kultur und der Bibliotheken umfasst.<sup>17</sup>

## **2.7 Bestand**

Seit drei Jahren versucht man das Problem des Bestandsaufbaus zu lösen. Es geht hierbei aber nicht nur um Quantität, sondern auch um Qualität. Eine Ergänzung zu den Printmedien –im Moment leider vor allem in städtischen Büchereien - besteht durch die elektronischen Medien, deren Zahl jedoch immer noch sehr niedrig ist. Das große Interesse an Non-book-Medien bestätigt Veränderungen im polnischen Bibliothekswesen. Immer mehr Bibliotheken verfügen über Computer. Durchschnittlich sind es 4,7 Rechner pro Einrichtung. Eine Veränderung sieht man auch daran, dass diese Geräte in den Bibliotheken den Nutzern zur freien Verfügung gestellt werden. Das Verfügen über Computer gleicht jedoch nicht der Digitalisierung. Der Computer dient vor allem den Büroarbeiten und unterstützt nicht die Ausleihe von Medien vor Ort.<sup>18</sup>

Die Veränderungen und Entwicklungen in Bibliotheken sind zwar positive Signale, trotzdem gehört nur jeder fünfter Pole zu den Besuchern der Bibliotheken. Obwohl die Jugendlichen immer noch die größte Gruppe davon bilden, ist ihre Zahl im Jahr 2006 um 1,5 % gesunken.<sup>19</sup>

Es wird daher noch lange dauern, bis die polnischen Bibliotheken den Status der Bücherhallen anderer Länder in der EU erreichen.

---

<sup>17</sup> Vgl. Wołosz, 2004

<sup>18</sup> Vgl. Budynska 2007, S. 4-5

<sup>19</sup> Vgl. Budynska 2007, S. 6-7

### 3 Bertelsmann Stiftung

In der Tradition ihres Gründers Reinhard Mohn engagiert sich die Bertelsmann Stiftung für das Gemeinwohl. Aus dem Leitbild der Stiftung kann man das folgende Credo entnehmen:

*„Fundament der Stiftungsarbeit ist die Überzeugung, dass Wettbewerb und bürgerschaftliches Engagement eine wesentliche Basis für gesellschaftlichen Fortschritt bilden. Die Stiftung versteht sich als Förderin des gesellschaftlichen und unterstützt das Ziel der zukunftsfähigen Gesellschaft.“<sup>20</sup>*

Die Stiftung wurde auf den Werten: Freiheit, Solidarität, Wettbewerb und Menschlichkeit gegründet. Die Bertelsmann Stiftung engagiert sich auf den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gebieten, unter anderem auch der Medien- und Kommunikationsforschung, der Leseförderung und eben im Bibliothekswesen. In diesem Kapitel sollen deshalb die Anfänge der Bertelsmann Stiftung näher beleuchtet und ihre Ziele und Aktivitäten genauer vorgestellt werden.

---

<sup>20</sup> [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)

### 3.1 Der Stifter

*„In einem demokratischen Staat sind wir alle aufgerufen, unseren Beitrag zur Weiterentwicklung der Gesellschaft zu leisten“*

*(Reinhard Mohn)*

Reinhard Mohn wurde am 29. Juni 1921 in Gütersloh geboren. Seit diesem Jahr war sein Vater, Heinrich Mohn, alleiniger Besitzer des Verlages.

Nach dem Abitur wurde Reinhard Mohn in den Kriegsdienst eingezogen und ist 1946 nach Gütersloh zurückgekehrt. Obwohl er das Ingenieurstudium aufnehmen wollte, hat er eine Ausbildung im Buchhandel angefangen, um später die Leitung im Bertelsmann-Verlag übernehmen zu können, wie es sich sein Vater gewünscht hat. Von 1947 bis 1981 fungierte er als Vorsitzender des Verlages.<sup>21</sup>

Im Jahr 1950 hat Mohn den „Bertelsmann-Lesering“ ins Leben gerufen. Durch die große Ausweitung gliedert der Bertelsmann-Verlag bald einen national operierenden Konzern.<sup>22</sup>

Durch die Gründung weiterer Geschäftszweige und den Kauf fremder Druck- und Verlagshäuser bildete Reinhard Mohn die Verlagsgruppe Bertelsmann, die 1971 in die Bertelsmann AG umgewandelt worden ist. Schon in den siebziger Jahren charakterisierten das Unternehmen eine spezifische Kooperation und ein partnerschaftlicher Austausch zwischen Mitarbeitern und Geschäftsführung. Im Jahr 1977 gründete Reinhard Mohn so auch die Bertelsmann Stiftung.<sup>23</sup>

1981 hatte Mohn seinen Vorstandsvorsitz abgegeben und fungierte seither als Aufsichtsvorsitzender, um sich wiederum erst 1991 aus diesem Gremium ebenfalls zurückzuziehen. Seitdem war er als Vorstandsvorsitzender für die Bertelsmann Stiftung tätig.

---

<sup>21</sup> Böckelmann 2004, S. 119-124

<sup>22</sup> Trepp 2007, S. 115-126

<sup>23</sup> Vgl. [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de) (Die Stiftung)

Im Jahr 1998 zog sich Mohn aus diesem Amt zurück und sein Platz übernahm Mar Wössner, der vormalige Vorstandsvorsitzender des Unternehmens. Im selben Jahr wurde Thomas Middelhoff zum neuen Vorstandsvorsitzenden der Bertelsmann Stiftung AG berufen.<sup>24</sup>

Im Zuge der Informationsrevolution stieg das Unternehmen zunehmend in den Markt der elektronischen Medien ein. Inzwischen behauptet sich Bertelsmann als größter europäischer Unterhaltungskonzern. Die Buch- und Musikclubs der Bertelsmann AG haben einen internationalen Kundenstamm gewonnen, zu dem 1997 weltweit 25 Millionen Mitglieder zählten. Im Jahr 2000 konnte die Bertelsmann AG 80.000 Mitarbeiter in 60 Ländern der Welt verweisen.

Reinhard Mohn wurde für seine Errungenschaften durch zahlreiche Auszeichnungen geehrt. Obwohl sich Mohn aus der aktiven Geschäftsführung zurückgezogen hat, wirkt er somit dennoch im Hintergrund bei Bertelsmann als leitende Instanz. Für das Geschäftsjahr 2004 konnte der Medienkonzern eine Steigerung des Gewinns von mehr als 1,4 Milliarden Euro vermelden. Den größten Umsatz hat Bertelsmann dabei über die RTL-Fernsehgruppe erzielt. Im September 2005 wurde für das erste Halbjahr ein Plus um 8,1 Prozent auf 644 Millionen Euro vermeldet.<sup>25</sup>

---

<sup>24</sup> Vgl. Böckelmann 2004, S. 121-124

<sup>25</sup> Vgl. Trepp 2007, S. 12-24

### **3.2 Daten und Fakten**

Die Stiftung finanziert sich überwiegend aus den Erträgen ihrer Beteiligung an der Bertelsmann AG. Im Geschäftsjahr 2006 hat sie auf diese Weise 96,7 Mio. Euro erhalten. Die Verwendung der Mittel wird nach Abschluss des Geschäftsjahres durch die Stiftung veröffentlicht. Seit ihrem Bestehen hat die Bertelsmann Stiftung rund 666 Mio. Euro für gemeinnützige Projekte zur Verfügung gestellt. Im Geschäftsjahr 2006 betrug der Etat 60,8 Mio. Euro. Durch Kooperationen mit anderen gemeinnützigen Organisationen werden der Bertelsmann Stiftung zusätzlich noch weitere Finanzmittel zur Verfügung gestellt. Insgesamt hat sie somit im Jahr 2006 über 106,4 Mio. Euro für gemeinnütze Projekte verfügt.<sup>26</sup>

Die Stiftung wird von einem Vorstand geleitet. Dem sogenannten Kuratorium, dessen Aufgaben denen eines Aufsichtsrates ähneln, gehören 14 Mitglieder an. Diese Mitarbeiter sind in der Regel alle selbst in Projektteams tätig. Die Zahl der Mitarbeiter betrug im Januar 2006 ca. 320.<sup>27</sup>

---

<sup>26</sup> [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)

<sup>27</sup> Jahresbericht der Bertelsmann Stiftung



### 3.3 Ziele und Aktivitäten

Auf der Homepage Bertelsmann Stiftung ist in Bezug auf die Ziele und Aktivitäten der Stiftung das Folgende zu lesen:

*„...die Bertelsmann Stiftung ist keine fördernde, sondern eine operativ tätige Einrichtung (...).“*

Eine der wichtigsten Aufgaben ist dabei frühzeitige Erkennung von gesellschaftlichen Herausforderungen und Problemen sowie die Entwicklung von Lösungsmodellen. Das Fundament, auf dem die Stiftung aufbaut, ist die Überzeugung, dass

*„Wettbewerb und bürgerschaftliches Engagement eine wesentliche Basis für gesellschaftlichen Fortschritt bilden.“<sup>28</sup>*

Die Stiftung wirkt vor allem in den folgenden Bereichen: Bildung, Wirtschaft und Soziales, Gesundheit, internationale Verständigung und themenübergreifende Projekte. Ich möchte an dieser Stelle auf die für weiteren Verlauf meiner Arbeit bedeutendsten Bereiche einmal näher eingehen. Dazu gehören Bildung, internationale Verständigung und Projekte.

Alle Aktivitäten fokussieren auf Themen, die einen Einfluss auf die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft haben. In ihrem Leitbild verpflichtete sich die Bertelsmann Stiftung dazu, Informationen rasch, offen und klar weiterzugeben.<sup>29</sup>

Mit dem Ziel, den persönlichen Bildungserfolg der Menschen zu ermöglichen, setzt sich die Stiftung vor allem für Bildungsreformen ein. Dabei sollen etliche Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote helfen, die von der Stiftung kontinuierlich entwickelt werden. Für sie begrenzt sich die Bildung nicht nur auf die Bereiche Schule und Hochschule, vielmehr ist es die gesamte persönliche Bildungsbiografie jedes Menschen, der im Zentrum des Interesses der Stiftung steht.

Angesichts der Globalisierung unterstützt die Bertelsmann Stiftung die Entwicklung der Demokratie und Marktwirtschaft. Als zentrale Kompetenz wird

---

<sup>28</sup> Vgl. [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de) (Kurzporträt)

<sup>29</sup> Vgl. [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de) (Leitbild)

hierbei die Fähigkeit zur internationalen Verständigung in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik besonders hervorgehoben.

Sehr stark wird die Neugründung von Stiftungen und ihre Professionalisierung unterstützt. Laut der Stiftung ist jeder unternehmerische Erfolg durch Partnerschaft, Dialog und Leistung geprägt. Ihre Projekte sollen dazu beitragen, dass die Unternehmen ihre Rolle in der Gesellschaft verantwortlich wahrnehmen. Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln soll stets die Höchstleistung an Wirkung erreicht werden. Dabei ist die Zusammenarbeit mit sowohl nationalen als auch internationalen Partner sehr wichtig und der bisherige Schlüssel zum Erfolg.<sup>30</sup>

### **3.4 Projekte**

Als die größte Unternehmensstiftung Deutschland entwickelt die Bertelsmann Stiftung Lösungsmodelle für Probleme in der Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Seit ihrer Gründung im Jahr 1977 hat die Stiftung rund 350 Millionen Euro in ihre Projekte in den Themenfelder Kultur und Bildung, Wirtschaft und Soziales, Gesundheit, Demokratie und Bürgergesellschaft sowie internationale Verständigung investiert. Von Beginn an hat die Bertelsmann Stiftung dabei die Arbeit von öffentlichen Bibliotheken gefördert. Zu ihren Schwerpunkten gehören in diesem Bereich: Entwicklung von Modellbibliotheken, modernes Management, Förderung von Lese- und Informationskompetenz sowie die bibliothekarische Fortbildung.<sup>31</sup>

Die Frage nach dem perfekten äußeren Erscheinungsbild und der entsprechenden Arbeitsweise der Bibliotheken stellt sich die Bertelsmann Stiftung seit mehr als zwei Jahrzehnten.

In den 25 Jahren ihres Bestehens hat die Stiftung 38 Millionen Euro in Bibliotheksprojekte investiert. Das erste Projekt der Stiftung war symbolisch auch die Gründung einer Bibliothek. Das Motiv für die Förderung der Bibliotheken als ein wichtiger und vor allem offener Zugang zum Wissen war

---

<sup>30</sup> Vgl. [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de) (Kurzporträt)

<sup>31</sup> Vgl. Chronik der Bertelsmann Stiftung

eine aus den USA mitgebrachte Sichtweise der allgemein gut informierten Gesellschaft, was das folgende Zitat belegt.<sup>32</sup>

*„Öffentlichen Bibliotheken sind aufgrund ihres kundenorientierten Auftrags besonders gut geeignet, unterschiedliches Denken und damit die Idee des New Public Management zu nutzen.*

*Ähnlich wie der Einzelhandel operieren sie mit einem möglichst passgenauen Angebot an Produkten und Dienstleistungen, müssen sie Kunden werben, an sich binden, können sie Leistungen quantitativ messen, sich mit Hilfe sachbezogener Daten untereinander vergleichen und die Erkenntnisse zur konkreten Zielvereinbarung und damit zur internen Führung wie zur externen Kommunikation nutzen.“<sup>33</sup>*

Die Projekte, die von der Bertelsmann Stiftung im Bereich der öffentlichen Bibliotheken durchgeführt worden sind, zeigen die Handlungsoptionen einer operativen Stiftung auf. Eine Institution dieser Art kann durch Wissensnetzwerke gezielt relevant neue Themen und innovative Ansätze ausfindig machen. Durch Veranstaltungen, Expertengespräche und Symposien kann sie diese Themen noch weiter vertiefen. Die Entwicklung von Modellprojekten bietet ihr die Möglichkeit, die Erkenntnisse auch praktisch umzusetzen. All dies können hoch effektive Vorgehensoptionen vor dem Hintergrund der Wissensförderung sein.<sup>34</sup>

Die praxisbezogenen Projekte werden dort angesetzt, wo Problemlösungen am dringendsten gebraucht werden und der Missstand am größten ist.<sup>35</sup>

Mit dem Modellprojekt „Bibliotheken für junge Kunden“ möchte die Bertelsmann Stiftung nach eigener Aussage

*„die Lese- und Informationskompetenz von Jugendlichen und jungen Erwachsenen fördern und sie besser auf die zukünftigen gesellschaftlichen Entwicklungen vorbereiten.“<sup>36</sup>*

---

<sup>32</sup> Bibliotheken 2006, S. 8-9

<sup>33</sup> Bibliotheken, S.7

<sup>34</sup> Bibliotheken, S.67

<sup>35</sup> 25 Jahre Bertelsmann Stiftung- Reformbilanz

Durch die vorhandenen Bibliotheksprojekte sollen den Menschen neue Zugänge zu Informationen ermöglicht und gesellschaftliche Veränderungsprozesse unterstützt werden – wie es eben am Beispiel von Polen der Fall ist. Beim Lernen und bei der Berufsorientierung sollen zielgruppengerechte Angebote helfen, die bestehenden Hürden schnell und sicher zu überwinden.

## 4 Projekt: Bibliothek für junge Kunden

Das Ziel bei der Gründung der Modellbibliothek in Breslau war es vor allem, einen nicht konventionellen Zugang zur Information für junge Leute zu schaffen. Sie sollen dabei unterstützt werden, neue Medien und Technologien bedienen zu lernen. Ein ganz wichtiger Punkt war es dabei auch, die Leseförderung und das Lernen an sich zu stärken. Die Bertelsmann Stiftung hat das Projekt geplant und koordiniert. Es wurde so eine Beratung angeboten und das Projekt im Bestandsaufbau, bei der Einrichtung der Bibliothek und den Fortbildungen für Bibliothekare finanziert. Schließlich wurden die Ergebnisse publiziert.<sup>37</sup>

Die Idee für die Bibliotheksprojekte in Polen wurde im Jahr 2001 geboren. In diesem Jahr sollte das Nachbarland Deutschlands in die Europäische Union aufgenommen werden.

Mit ihren damaligen Projekten wollte die Bertelsmann Stiftung entsprechend der eigenen Aussage

*„einen Beitrag zur Entfaltung einer Wissensgesellschaft in Polen leisten.“<sup>38</sup>*

Beim Aufbau der Bibliothek wurden die Erkenntnisse aus dem erfolgreich durchgeführten Projekt in Dresden genutzt. Dort wurde im Jahr 2000 die *medien@age* eröffnet, die sich auf junge Kunden zwischen 13 und 25 Jahren konzentriert. So ist auch die Mediathek Breslau speziell auf Kommunikationsinteressen von Jugendlichen zugeschnitten. Das Konzept einer an jugendlichen Bedürfnissen ausgerichteten Bibliothek hat die Stiftung gemeinsam mit der städtischen Bibliothek Dresden erfolgreich in der Praxis erprobt. In Dresden sind inzwischen 65 Prozent der Kunden der Bibliothek 13 – 25-jährigen Nutzer.

Mit der Förderung der Modellprojekte für öffentliche Bibliotheken in Polen greift die Stiftung die lange Bibliothekstradition in Polen auf und möchte die Bürgern somit beim aktuellen gesellschaftlichen Wandel so weit wie möglich unterstützen.

---

<sup>37</sup> Vgl. Szenariusz, S. 17

<sup>38</sup> Bibliotheken 2006, S.17

*„Der freie Zugang zu Information und Bildung ist Grundvoraussetzung für die positive Weiterentwicklung einer modernen Gesellschaft. Öffentliche Bibliotheken sind der ideale Ort, diese Aufgabe kosteneffizient zu übernehmen“,*

sagt Anette Stein, Projektleiterin der Bertelsmann Stiftung. Bei der Gründung der Modellbibliotheken wurden hohe Ausleihquoten bei niedrigsten Kosten zum Ziel erklärt. Die Kundenorientierung stand dabei stets im Mittelpunkt. Junge Leute sind der Teil der Bevölkerung, die sich in einer Phase der eigenen Persönlichkeitsentwicklung befinden. In dieser Phase suchen sie nach Informationen, Weiterbildungsmöglichkeiten und Freizeitaktivitäten. Wenn man die junge Struktur der politischen Bevölkerung sieht, macht die Gründung von Modellbibliotheken für junge Kunden also durchaus Sinn. Die Bertelsmann Stiftung orientiert sich dabei an eigenen Erfahrungen aus Dresden, aber auch an Beispielen des best-practice aus den USA, Finnland und Singapur.<sup>39</sup>

#### **4.1 Das Projekt**

Das Projekt, das zusammen mit polnischen Bibliotheken von der Bertelsmann Stiftung realisiert worden ist, heißt „Bibliothek für junge Kunden“. Seit 2002 verfolgt die Stiftung das Ziel einer Entwicklung im Bereich der Information und Unterstützung der polnischen Bevölkerung bei den gesellschaftlichen Veränderungen und eines Zugangs zur Information durch das Internet. Das Projekt richtet sich vor allem an junge Leute, die einen erhöhten Bedarf an Informationen, Bildung und Gestaltung ihrer Freizeit haben.<sup>40</sup>

Die Modellbibliotheken in Polen sind auf der Basis der bereits vorhandenen Erfahrungen entstanden, welche die Bertelsmann Stiftung schon in Dresden gewonnen hat, wo sie, wie bereits erwähnt, in der medien@age die neuen Angebote für Jugendliche ausprobiert hat. Das Projekt hat im März 2002 mit der landesweiten Ausschreibung für die Modellbibliothek für Kunden im Alter von 13

---

<sup>39</sup> Vgl. [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)

<sup>40</sup> Vgl. [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)

bis 25 Jahre begonnen. Das Ziel dabei war es, zwei Städte zu finden, mit deren Zusammenarbeit neue Bibliotheken in Polen entstehen konnten. Die Städte Breslau und Allenstein sind in einem mehrstufigen Verfahren ausgewählt worden, diese Aufgabe in Angriff zu nehmen. In meiner Arbeit habe ich mich jedoch alleine auf die Modellbibliothek der Stadt Breslau konzentriert. Dies vor allem deswegen, weil ich hier eine praktische Möglichkeit hatte, die Bibliothek selbst zu besuchen.

Zu den entscheidenden Auswahlkriterien gehörten die Struktur und Organisation der Bibliothek, die Strategie der Stadt für die kommenden Jahre sowie die Akzeptanz des Projektes in der kommunalen Verwaltung der Politik. Eine wichtige Rolle spielte aber auch das Engagement der Selbstverwaltung, die Räume für die zukünftige Bibliothek zur Verfügung gestellt hat und das Budget für ihre Renovierung bereitstellte, damit diese Bibliothek dem angestrebten Standard entsprechen konnten.<sup>41</sup>

Die Bertelsmann Stiftung hat 453.000 Euro für die Einrichtung, Geräte, Medien und Werbung zugesichert. Die Bereitschaft für die Veränderung des Bildes der Bibliothek, die bisher eher als eine konservative Institution in der Bevölkerung galt, musste ebenfalls vorhanden sein.

Die Modellbibliothek für junge Leser hat drei Schwerpunkte, die konsequent im System der Bibliothek verfolgt werden. Sie soll ihnen freien und zielgruppenspezifischen Informationszugang bieten, Lese- und Informationskompetenz vermitteln und zur Förderung von Lernen, Berufsorientierung und Alltagsmanagement beitragen. Außerdem hat sich die Bibliothek dazu verpflichtet, durch ihre Arbeit die Steigerung der Nutzerzahlen um 30-40 % und das Erreichen von 70 % der Zielgruppe anzustreben. Dabei soll die Ausleihquote um 30 % im Vergleich zu anderen Bibliotheken ansteigen.<sup>42</sup>

---

<sup>41</sup> Vgl. Bibliotheken 2006, S. 17-19

<sup>42</sup> Scenariusz, S. 13-16

## 4.2 Marketing

Damit die Mediathek richtig funktioniert, gut besucht wird und ein nutzergerechtes Angebot zur Verfügung stellen kann, musste sie ihre eigene Marketingstrategie entwickeln.

Die hierzu aufgestellten Fragen waren:

- Welche Zielgruppe soll angesprochen werden?
- Was möchten unsere Nutzer?
- Wie soll das Angebot aussehen?
- Wie wird für die Produkte geworben?
- Wie soll sich die Bibliothek weiter selber finanzieren?

Der Besuch in der medien@age sollte den Bibliothekaren dabei helfen, Antworten auf diese Fragen zu finden.<sup>43</sup>

Kurz nach der Eröffnung war das Logo der Bibliothek sowohl in regionalen Zeitungen als auch auf Bussen zu sehen. Außerdem hatte die Mediathek – als erste Bibliothek überhaupt – ihren Stand auf der Messe, auf der sich Jugendliche über Schulen und Beruf informieren können.

Auch die roten Mousepads und Tassenuntersetzer werben für die moderne Bibliothek. Durch die Einweihungsparty hat die Mediathek bereits die ersten Kunden erfolgreich gewinnen können. Die Modellbibliothek hat zusätzlich eine CD von jungen Musikgruppen herausgebracht und dadurch zu dem Erfolg einer dieser Gruppen entscheidend beigetragen. Noch heute melden sich junge Künstler und fragen nach solchen Aufstiegsmöglichkeiten in Form einer Neuauflage der CD.<sup>44</sup>

---

<sup>43</sup> Szenariusz, S. 19

<sup>44</sup> Janus, Anna: Gespräch am 28.12.2007



### **4.3 Angebot**

Ein Jahr, bevor das Projekt gestartet worden ist, wurden zahlreiche Umfragen durchgeführt, die von der Bertelsmann Stiftung finanziert worden sind. Es wurden hierzu insgesamt 1500 Personen befragt. Auf der Basis der Umfrageergebnisse ist die Mediathek letztlich entstanden. Die wichtigsten Elemente waren hierbei die Lage, Einrichtung, der Bestand und die angebotenen Dienstleistungen. Anhand der Ergebnisse der Umfrage kam heraus, welche Vorstellungen die Jugendlichen in Polen von einer idealen Bibliothek haben.

Die Untersuchung hat beispielsweise Fragen nach den Treffplätzen der Jugendlichen, nach der Lieblingsmusik, den Freizeitaktivitäten, dem Internetnutzung, nach Mängeln der Bibliotheken, Lieblingsbüchern und Merkmalen einer guten Bibliothek umfasst. All diese Informationen wurden bei der Gestaltung der Modellbibliothek beachtet. Man wollte eine Bibliothek schaffen, die den Vorstellungen der Nutzer entsprechen würde.

Besonderheiten der Bibliothek sind ein integrierter Berufs- und Beratungsservice für Jugendliche, der in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt angeboten wird. Zusätzlich bietet die Mediathek Serviceangebote wie Themenwochen oder einen Literaturclub an. Der Medienbestand besteht je zur Hälfte aus traditionellen und neuen Medien. Zwölf Computerplätze stehen den Besuchern hier vor Ort zur Verfügung.<sup>45</sup>

---

<sup>45</sup> Abschlussbericht, S. 3-4

#### 4.4 Organisation

Durch die Erarbeitung einer Zielsetzung für die Modellbibliothek für Jugendliche zwischen 13 und 25 Jahre von der Bertelsmann Stiftung wurde ein nächster, sehr wichtiger Schritt gemacht: die Auswahl des Personals.

Sowohl bei der Wahl der Leiterin als auch bei den Mitarbeitern hat man auf eigene Kreativität der Bewerber geachtet. Motivation und Bereitschaft für Veränderungen und neue Aufgaben sowie auch Interesse an der Zielgruppe wurden dabei sehr geschätzt. Genauso war die Fähigkeit, Stresssituationen zu bewältigen und mit unzufriedenen Kunden umgehen zu können, sehr gefragt. Nachdem das Team ausgewählt worden war, wurden den neuen Mitarbeitern verschiedene Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten, die auch allesamt in Anspruch genommen wurden.<sup>46</sup>

Seit dem Jahr 2000 funktionieren öffentliche Bibliotheken in Polen ähnlich wie Unternehmen. Deswegen sind die Budgetplanung, Ausgaben und Annahmen den Bibliothekaren nicht fremd. Anfangs des Jahres bekommt jede Filiale Informationen über die Höhe des zur Verfügung stehenden Budgets für den Kauf von Medien und Marketing. Das Verwalten des Etats ist eine rationelle Ausgabe der Mittel gemäß der bestimmten Zielen und Größen der Bibliothek. Daher ist eines der wichtigsten Ziele des Projekts „Bibliotheken für junge Kunden“, dass die Modellbibliothek ökonomische Instrumente nutzen sollen.<sup>47</sup> Wie schon erwähnt, wurde das Projekt von der Bertelsmann Stiftung, der Stadtbibliothek und der Stadt Breslau selbst finanziert.

Man muss an dieser Stelle extra betonen, dass das Abonnement neben den Mahn- und den Gebühren für die Zerstörung der Bücher als sehr wichtige und bedeutungsvolle Elemente des eigenen Verdienstes einer polnischen Bibliothek gewertet werden. Diese Summen stärken den Haushalt der Bibliothek deutlich und ermöglichen so den Kauf von Neuheiten und das Anbieten der technologieunterstützten Dienstleistungen. Außerdem kann die Mediathek

---

<sup>46</sup> Scenariusz, S. 7

<sup>47</sup> Scenariusz, S. 8

dadurch ein Lehrangebot, Bibliotheksseminare, Berufsberatung oder Autorenlesungen anbieten.

#### **4.5 Kooperation**

Der Kontakt mit der Umgebung ist für die Bibliotheken sehr wichtig. Er beeinflusst die Selbstverwaltung, die über Finanzen entscheiden, und macht die Bibliothek weitläufig bekannter, was zu einer wachsenden Nutzerzahl führt. Eine von den effektivsten Methoden, die Bewohner der Stadt über die Bibliothek und ihre Dienstleistungen zu informieren, ist die Nennung in der Tagespresse. Die Mediathek arbeitet deshalb eng mit der „Gazeta Wyborcza“ zusammen.

Diese Zusammenarbeit mit den Medien war aber nicht immer so einfach, weil dort die Meinung vertreten war, die Bibliothek sei kein interessantes Thema für Zuhörer bzw. Leser. Bei einer Vielzahl an Veranstaltungen müssen die Bibliothekare deshalb eigene Initiative zeigen und die Fähigkeit beweisen, Kontakte mit verschiedenen Partnern und Institutionen zu knüpfen. Das beste Beispiel ist das Language Café in der Mediathek, über das ich in einem späteren Kapitel berichten werde.

Die Mediathek hat zwei Partner, mit denen sie ständig zusammenarbeitet: Pizza Hut, das Restaurant, das den Bibliotheksausweis als Zahlungsmittel akzeptiert und einen Rabatt von 10 % gewährt, und International House, wo die Nutzer gegen Vorlage der Karte einen 15 %-igen Rabatt erhalten.<sup>48</sup>

---

<sup>48</sup> Vgl. Scenariusz, S. 33

## 4.6 Evaluation

Die Evaluation beinhaltet Beobachtungen und Untersuchungen der erreichten Ergebnisse zwecks der Überprüfung, inwieweit die Projektziele bereits realisiert worden sind. Die drei Hauptelemente der Evaluation sind die folgenden: allgemeine Daten über die Bibliothek, Nutzerorientierung und Wirtschaftlichkeit des Projekts.

Allgemeine Daten über Bibliothek informieren über die Gesamtfläche für die Benutzer, Ausstattung, Personal- und Besucherzahlen und Bestandsgröße. Die Mediathek hat im Juni 2005 mit 12.500 Medien eröffnet. Heute sind es über 19.600, also ist der Bestand um 7.000 Stück innerhalb von zwei Jahren gewachsen. 19.100 Medien sind ausleihbar, wovon 94 % bereits mindestens einmal ausgeliehen worden sind.<sup>49</sup>

Unter der Nutzerorientierung sind die Feststellung der Benutzerzahl und ihre Ausleihungen, die Zahl der tatsächlichen und virtuellen Besuche sowie die Zahl der Veranstaltungen und ihrer Besucher gemeint. Ein Jahr nach der Eröffnung hat die Mediathek 6.200 Ausweise ausgestellt. Die Zahl der aktiven Nutzer betrug damals 5898. Jeden Tag besuchen die Bibliothek zwischen 1000 und 1400 Nutzer, ihren Internetauftritt zwischen 3000 und 3500. Das macht jährlich 196.000 tatsächliche Besuche und 244.000 virtuelle. Bei einer Anzahl von 3010 älteren Nutzern wirkt die Zahl der Jugendlichen zwischen 13 bis 25 Jahren, die 3190 betrug, relativ klein. Man musste deshalb etwas unternehmen, um die eigentliche Zielgruppe in die Bibliothek zu ziehen. Es wurde vermutet, dass eine Barriere für manche Jugendliche die verlangten Gebühren waren. Die Bibliothek, sie als erste Bibliothek überhaupt einen Stand auf einer Lehrmesse hatte, verteilte deshalb eben auf dieser Messe gezielt Gutscheine, was dazu führte, dass die Bibliothek innerhalb von zwei Tagen über hundert neue Nutzer hatte.

Im ersten Jahr wurden 271.179 Ausleihen verzeichnet, darunter 96.963 Bücher und 174.216 andere Medien. Dabei muss man beachten, dass die Ausleihfrist für Bücher einen Monat und für Non-book-Medien drei Tage beträgt. Wirtschaftlichkeit beinhaltet die Finanzierung von Seiten der Stadt, der

---

<sup>49</sup> Vgl. Abschlussbericht, S. 3

Bertelsmann Stiftung und des Verdienstes der Bibliothek selbst (Abonnement, Internetnutzung, Kopieren, Mahngebühren). Man kann somit jetzt schon feststellen, dass dadurch der Kauf von Medien ermöglicht wird. Dies geschieht in einem Ausmaß, wie es die 50 Tausend Euro pro Jahr erlauben, die die Stiftung hinzugibt.<sup>50</sup>

---

<sup>50</sup> Vgl. Szenariusz, S. 79

## 5 Mediateka Breslau: Bibliothek für junge Kunden

Die Mediathek Breslau wurde am 25. Juni 2004 im Zentrum der Stadt eröffnet. Sie befindet sich in der Nähe von Geschäften, Kinos und Cafés. Dort also, wo sich die Jugendlichen gerne aufhalten. Das Gebäude, in dem die Bibliothek untergebracht worden ist, hat zusätzlich eine überaus interessante Geschichte. Im 19. Jahrhundert war dort eine Kaffeerösterei mit einem Otton Stieblers Cafe. Nach dem Krieg hat man diesen Ort in eine Sporthalle umgebaut. Die frontale Fassade und zwei Keller sind jedoch bis heute in ihrem Urzustand geblieben.<sup>51</sup>

Das Innere der Bibliothek charakterisiert die so genannte Medienschleife, die durch den ganzen Raum geht. Um diese Schleife herum konzentrieren sich alle neuen Medien: Computer mit Internetzugang, CDs, DVDs, Videos, PC-Spiele und OPAC-Arbeitsplätze. Es ist kein Zufall, dass eben diese Schleife im Logo der Bibliothek abgebildet ist.

Die Bücher befinden sich in Regalen, die an den Wänden stehen. Dort wurden auch Tische für Benutzer hingestellt, an denen man sich die Bücher anschauen oder in Ruhe arbeiten kann. Da die Bibliothek frei zugänglich sein soll, hat man auf die Abgrenzung für den Lesesaal verzichtet. Diese wurde durch einen durchsichtigen Vorhang lediglich angezeichnet, die dem Raum einen modernen Hauch verleiht. Im Lesesaal befinden sich Computerarbeitsplätze und bequeme Hocker, die eine Teamarbeit ermöglichen. Man wollte den Jugendlichen einen ruhigen Platz zum Lernen geben, wo sie sich aber auch wohlfühlen könnten.

Jeder Besucher soll die Möglichkeit haben, einen bequemen für sich Platz zu finden.

Den Anfang der Medienschleife bildet die Ausleihtheke. Gegenüber von ihr befindet sich ein Café, wo man bei der Lektüre der Tageszeitung eine Tasse Tee oder Kaffee trinken und sich mit Freunden treffen kann. Absichtlich wurden hier die Tageszeitungen und Zeitschriften untergebracht. Diese Aufstellung wurde also nicht zufällig ausgewählt. Die Mitarbeiter der Bibliothek wollten damit vielmehr gezielt einen Platz für Jugendliche schaffen, der von ihnen gerne besucht wird. Ein Platz, an dem man unbedingt sein sollte, ganz wie in

---

<sup>51</sup> Vgl. [www.mediateka.biblioteka.wroc.pl](http://www.mediateka.biblioteka.wroc.pl)

einer angesagten Disco oder einem Club. Es soll damit eine Alternative für die sinnlose Zeitvertreibung auf den Straßen geschaffen werden.

Ein sehr wichtiges Element der ganzen Konzeption der Bibliothek für junge Kunden ist die Berufsberatung. In den Befragungen wurde diese Idee von Jugendlichen sehr positiv bewertet. Hier kann man lernen, den eigenen Lebenslauf zu schreiben, und sich über aktuelle Berufsmöglichkeiten informieren. Es sind auch verschiedene Kurse und Ausbildungen für die Jugendlichen geplant, in denen sie alles über Schul- und Berufswahl oder die Arbeitssuche lernen können. Der Info-Shop bietet zusätzlich einen aktuellen Einblick in die kulturelle Welt. Im Rahmen der EU sammeln die Vertreter des Breslauer Jugendparlaments Informationen über Veranstaltungen und Institutionen sowie das städtische Kulturleben für junge Leute. Dort kann man somit Plakate, Flyer und Verzeichnisse von Veranstaltungen erhalten. Im Info-Shop gibt es außerdem eine Datenbank, in der man nach Institutionen und Beratungsstellen für Jugendliche recherchieren kann. Im März 2003 wurde mit der Untersuchung begonnen und man hat 1500 Personen befragt. Die Mediathek ist auf der Basis dieser Ergebnisse entstanden und geformt worden. Die wichtigsten Elemente der Konzeption sind, wie bereits erwähnt: Lage, Einrichtung, Bestand und Dienstleistungen.

## 5.1 Name

Der Name für die Modellbibliothek wurde von den Bewohnern der Stadt Breslau und von einer Jury ausgesucht. Mit Hilfe einer regionalen Zeitung konnten die Leser ihre Vorschläge abgeben. „Mediateka“ passte zu der Bibliothek und ihrem Angebot am besten, weshalb die Wahl des Namens eben darauf fiel. Ich kann mir gut vorstellen, dass der Name eine große Anziehung für die Jugendlichen ausübt.

Es stellt sich jedoch die Frage, warum die Mediathek gerade in Breslau entstanden ist. Die Stadt Breslau ist in das neue Jahrhundert mit einem stark zersplitterten Bibliotheksnetz, aber auch mit einem Programm, das Veränderungen vorgesehen hat, gestartet. Das Modernisierungskonzept ist schon in den 90er Jahren entstanden. Deswegen hatte die Stadt schon erste Erfahrungen mit der Modernisierung gesammelt, als die Bertelsmann Stiftung ihrem Angebot in die Öffentlichkeit trat.

Die Zusammenarbeit mit der wichtigsten Stiftung auf diesem Gebiet würde der Stadt nach Meinung der Beteiligten eine gute Möglichkeit geben, von den Besten zu lernen. Durch die Auswahl der Stadt Breslau als geeigneter Platz für die neue Bibliothek wurden die Aufmerksamkeit und das Interesse der Behörden ebenfalls auf das Bibliothekswesen gerichtet. Die Stadt Breslau selbst war aber auch Carl Bertelsmann nicht ganz fremd.

In dem Buch „Bertelsmann. Hinter der Fassade des Medienimperiums“ von den Autoren Böckelmann und Fischler habe ich erfahren, dass als er dem von den napoleonischen Behörden eingesetzten Bürgermeister als Sekretär diente, er davon erfuhr, dass sein Name auf einer Rekrutierungsliste der westfälischen Armee für den Russlandfeldzug Napoleons stehe. Um dem Krieg zu entkommen, machte er sich unverzüglich auf den Weg fort von den Reichweiten des Krieges. Seine dreijährige Wanderschaft ins Ungewisse hat ihn damals bis hin in dieses Breslau geführt.<sup>52</sup>

---

<sup>52</sup> Vgl. Böckelmann 2006, S. 47



## 5.2 Bestand

Die Mediathek hat mit sieben Mitarbeitern eröffnet. Im Moment sind es elf. Sie bietet neben den traditionellen Medien, wie Büchern und Zeitschriften, erstmals in ihren Bibliotheksnetzen gleichberechtigt dazu auch Filme, Musik, Hörbücher und Anwendungsprogramme für Computer auf elektronischen Datenträgern an. Es wurde hier auf die Aussonderung des Präsenzbestandes verzichtet. Alle Bücher, die man nicht ausleihen kann, wurden rot gekennzeichnet und mit anderen in den Bestand aufgenommen. Neben diesen findet man noch orange gekennzeichnete Bücher. Dies sind Exemplare, die einen großen Wert haben und nur gegen Kautionsausgeliehen werden können.

Laut Umfrage erwartet das junge Publikum von einer Bibliothek vor allem einen schnellen Zugriff auf Informationen und Hilfe für die Weiterbildung. Deswegen besteht der Bestand der Mediathek zu 60 Prozent aus Sachliteratur. 40 Prozent des Bestands macht die Belletristik aus, hier vor allem Neuerscheinungen.<sup>53</sup> Einen großen Teil des Bestandes bilden aber auch CDs verschiedener Musikrichtungen inklusive eines Platzes, an dem man sie anhören kann. Auch Filmliebhaber finden hier etwas für sich. Die Mediathek bietet Videos und DVD sowie PC-Spiele an.

Beim Aufbau des Bestandes wird weiterhin vor allem die Meinung der Besucher gefragt, so können sie ihre Beschaffungsvorschläge auf der Homepage der Bibliothek abgeben. Die Leiterin der Mediathek legt großen Wert auf das Wohlfühlen der Besucher. Der Leser steht im Mittelpunkt. Um die Aktualität der Medien zu bewahren, lässt sie sich bei der Beschaffung der Medien von ihren jungen Kollegen und Mitarbeitern gerne inspirieren. In polnischen Bibliotheken herrscht die Überzeugung, dass man jedes Buch kleben, reparieren und ins Regal stellen kann, anstatt es wegzuerwerfen und an dessen Stelle ein neues heranzuschaffen. Meistens erleiden dieses Schicksal die Bücher, die von Besuchern gern gelesen und oft ausgeliehen werden. Ist das vielleicht der Grund dafür, dass die Bücherhallen immer seltener besucht werden?

---

<sup>53</sup> Vgl. Szenariusz

Der Bestand in der Mediathek wird hingegen ständig aktualisiert. Stücke, die aus dem Bestand aussortiert worden sind, werden z.B. auf dem Flohmarkt in der Bibliothek verkauft. Frau Janus wird in ihrer Bibliothek oft von anderen Bibliothekaren besucht und nützt diese Gelegenheit, um sie von einer Modernisierung zu überzeugen.

Die Mediathek bietet eine große Auswahl von 50 Titeln – darunter auch ausländische – an Zeitungen und Zeitschriften an. Eine von den Attraktionen in der Bibliothek ist der Internetzugang. Es gibt zwölf Internetarbeitsplätze, mit einem speziellen für sehbehinderte Menschen. Zwei OPAC-Arbeitsplätze, mit dem Angebot der Modellbibliothek und Informationen über alle vernetzten Filialen in Breslau zwei Computer mit Office-Paket, zwei Drucker, Scanner und zwei Kopierer komplettieren das mediale Angebot.

### 5.3 Nutzung

Um die Mediathek nutzen zu können, braucht der Leser einen Ausweis. Die Gebühr für diesen beträgt etwa 12 Euro im Jahr. Dafür kann der Nutzer aber auch das volle Angebot der Bibliothek nutzen. Verlängert er seinen Ausweis nicht, hat er immer noch die Möglichkeit, bis zu fünf Bücher im Monat kostenlos auszuleihen. Er kann also selber entscheiden, wann und ob er den Ausweis verlängern möchte, ohne ganz auf die Bibliothek verzichten zu müssen. Die Ausleihfrist für Bücher beträgt 30 Tage, für CDs und Computerspiele fünf und bei DVDs sind es drei Tage.

Die Mediathek wird meistens montags, donnerstags und samstags benutzt, meint Anna Janus. Das liegt wahrscheinlich an den Ausleihfristen für die Filme. Auf die Frage nach den Versäumnissen antwortet sie, es sei hierbei eine besondere Wellenbewegung zu beobachten. Während sich die Mitarbeiter auf die Schwierigkeiten mit der Abgabe von DVDs eingestellt haben, sind die Benutzer in diesem Fall sehr diszipliniert. Da sie an die hohen Strafen in den Videotheken gewöhnt sind, geben sie ihre Filme in der Bibliothek rechtzeitig ab. Die Bücher dagegen werden gerne auch mal vergessen. Dies mag daran liegen, dass man es von früher her nicht anders kennt.

Nimmt der Leser das Angebot mehrerer Bibliotheksfilialen in Anspruch, so darf er bis zu 15 Medien ausleihen. Mit dem Leserausweis kann er jede von den elf Filialen nutzen.<sup>54</sup>

---

<sup>54</sup> Vgl. Benutzerordnung

## **5.4 Nutzer und Besucher**

Um das Angebot der Mediathek zu nutzen, müssen die Besucher entweder ein einjähriges oder halbjähriges Abonnement bezahlen. Gegen Vorlage des Ausweises kann der Nutzer das Medienangebot anderer vernetzter Bibliotheken in Breslau in vollen Anspruch nehmen. Besitzt der Besucher schon einen Ausweis, der in einer anderen Bibliothek ausgestellt worden ist, kann er auch in der Mediathek Bücher ausleihen. Um das ganze Medienspektrum zu nutzen, muss er jedoch einmalig die Gebühren bezahlen, die es ihm ermöglichen, auch andere Medien zu nutzen. Ein Sicherheitssystem hilft bei der Medienkontrolle. In besonderen Fällen wird die Tür blockiert, so dass keiner mehr rein- oder rausgehen kann. Neu ist auch der Tresor. Er ist der erste in den polnischen Bibliotheken überhaupt, wodurch das neue Modell der Selbstrückgabe ermöglicht wird. Dies ermöglicht es den Nutzern. Jederzeitig die Rückgabe von Medien durchzuführen.

Beim Lesen der Nutzungsbedingungen sehe ich Ähnlichkeiten zu den mir schon aus Deutschland bekannten Regelungen. Der freie Medienzugang ist leider immer noch keine Selbstverständlichkeit in den polnischen Bibliotheken. Auch die Tatsache, dass für jeden Versäumnistag Kosten berechnet werden, bleibt hier festzustellen.

## 5.5 Veranstaltungen

Aus dem Abschlussbericht, der mir von der Bertelsmann Stiftung zur Verfügung gestellt worden ist, habe ich erfahren, dass die Mediathek Breslau stark auf Veranstaltungen setzt. Für Frau Anna Janus aus der Modellbibliothek gibt es zwei wichtige Punkte: Der eine ist der Bestand, der sich nach den Benutzern richtet. Der andere sind Veranstaltungen, deswegen bietet sie auch ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm an.

Die Veranstaltungen, Lesungen und Ausstellungen finden in den Kellerräumen statt.

Eine von ihnen ist der sogenannte *Literarische Hafen*. Es ist ein Projekt, das für die Jahre 2004-2008 geplant ist. Dessen Ziel ist es, die Poesie näher an die Öffentlichkeit zu bringen. Das Projekt „*Die lebendige Bibliothek*“ halte ich persönlich für eine sehr interessante und gleichzeitig lustige Idee. In dem Projekt geht es darum, dass man an diesem Tag anstatt Bücher Menschen ausleihen kann. In der Auswahl stehen unter anderen ein Priester, ein Obdachloser, ein Ex-Alkoholiker, ein Deutscher und auch eine moslemische Frau. Jedes von diesen Menschenbildern ist durch bestimmte Vorurteile und Klischees vorgeprägt. Jeden von den Menschen kann man sich aber „ausleihen“ und ihm innerhalb einer Zeit von 20 Minuten verschiedene Fragen stellen, die eben diese Vorurteile abkönnen können.<sup>55</sup>

Bei der Gestaltung von Veranstaltungen ist Bibliothekarin Anna Janus davon überzeugt, dass man nicht immer Leute wie Virginia Woolf einladen und sehr einspruchsvolle Bücher vorstellen muss, um erfolgreich zu sein. Auch hier soll man sich eher nach den Wünschen der Besucher richten und ihnen eine Veranstaltung anbieten, die sie in Anspruch nehmen können und wollen.

Die Leiterin der Mediathek ist offen für alle Vorschläge und Ideen. Und so hat sich die Bibliothek beispielsweise einmal für eine Woche lang in eine Vegetarier-Messe verwandelt. Die große Besucherzahl hat Anna Janus davon überzeugt, dass sie die richtige Entscheidung getroffen hat, auch solche Sonderaktionen durchzuführen. Das schon angesprochene Language Café ist

---

<sup>55</sup> Aus dem Gespräch mit Anna Janus

im Rahmen eines Tauschprogrammes entstanden. Volontäre aus den EU-Ländern haben eine Möglichkeit erhalten, zwischen sechs und zwölf Monaten in der Mediathek zu arbeiten. Zu ihren Aufgaben gehört dabei die Hilfe bei täglichen Bibliotheksarbeiten, aber auch bei Veranstaltungen und Ausstellungen. Außerdem wird ihre Kreativität gefragt. Frau Janus freut sich immer über neue Ideen, die für Abwechslung in der Bücherhalle sorgen können.

Die regelmäßigen Treffen im Language Café sollen Sprachkenntnisse verbessern und den Wortschatz bereichern, kulturelle Erfahrungen austauschen und neue Bekanntschaften schließen. Welche Sprache gerade angeboten wird, das hängt ganz davon ab, aus welchem Land die Volontäre zurzeit kommen. Dieses Angebot ist kostenlos und wird gerne von den Besuchern genutzt.<sup>56</sup>

Folgendes Beispiel zeigt, dass man auch ohne großen finanziellen Aufwand einen interessanten Treffpunkt schaffen kann. Durch solche Aktivitäten gilt die Mediathek nicht nur als eine multimediale Bibliothek für junge Menschen, sondern auch als ein kultureller Treffpunkt und eine sinnvolle Alternative für das Verbringen der Freizeit für die Allgemeinheit. Die Mediathek gibt jungen Künstlern zusätzlich eine Möglichkeit, ihre Arbeiten zu präsentieren. Studenten der Hochschule für Architektur organisieren regelmäßige Ausstellungen in den Bibliotheksräumen. Außerdem ist die Mediathek ein Ort, an dem man bekannte Persönlichkeiten treffen kann. Zum ersten Geburtstag der Mediathek wurde das sogenannte „Komedjada“ veranstaltet, bei dem der bekannte Komiker Stanislaw Tym als Gast anwesend war. Die Bibliothek hatte dazu Tag und Nacht geöffnet und überraschte die Teilnehmer mit einer Geburtstagstorte und einem Rabatt der Jahresgebühr, die an dem Tag nur die Hälfte gekostet hat. Die Modellbibliothek in Breslau hat sich auch durch solche Aktionen in kurzer Zeit zu einem viel besuchten Bildungs- und Informationszentrum entwickelt.<sup>57</sup>

---

<sup>56</sup> Aus dem Gespräch mit Anna Janus

<sup>57</sup> Vgl. [www.mediateka.biblioteka.wroc.pl](http://www.mediateka.biblioteka.wroc.pl)

## 6 Interview

Ein Bild von der Mediathek Breslau habe ich mir vor allem durch den Internetauftritt und die angebotenen Statistiken gemacht. Mir fehlte aber die lebendige Seite der Bibliothek, ein direkter Kontakt mit den Besuchern, der Alltag in der Bibliothek, ein Feedback von den Mitarbeitern.

Deswegen habe ich an einem Tag die Modellbibliothek besucht und dort ein paar Besucherstimmen gesammelt. Aus Zeitmangel und aufgrund der Fragenmenge an die Leiterin der Bibliothek konnte ich leider nur 20 Besucher befragen. Diese Zahl ist vielleicht nicht relevant für allgemeine Statistiken, sie gibt mir aber einen Einblick in das wahre „Leben“ der Bibliothek und ich freue mich, dass ich diese Möglichkeit hatte.

Aus den Gesprächen mit den Besuchern habe ich erfahren, dass ihnen die Einrichtung und die Atmosphäre sehr gefallen. Die, von der Mediathek angebotene, Dienstleistungen werden alle in Anspruch genommen. Die meist genannte war die Buch-, DVDs. und CDs-Ausleihe. Die Bibliothek ist schon wird ein Treffpunkt von den Jugendlichen angesehen.

In den Gesprächen mit den Besuchern habe ich natürlich nach dem Grund des Besuchs gefragt. Auf diese Frage habe ich folgende Antworten verzeichnet:

„Die beste Bibliothek. Finde alles, was ich brauche“

„Hat im Bestand Bücher, die andere Bibliotheken nicht besitzen“

„Sehr gut ausgestattet“

„Liegt im Zentrum“

„kostenloses Internet“

Ich vermute, dass andere Bibliotheken mit der Mediathek verglichen werden.  
Aber, was macht sie denn so anders?

„Man kann sowohl Bücher, als auch CDs und DVDs ausleihen“

„Sehr modern“

„Freier Zugang zu den Medien“

„Man kann hier ruhig arbeiten“

„Fröhlich, laut, angenehme Musik, viele Veranstaltungen“

„Hat alles, was man braucht. Im Vergleich zu anderen Bibliotheken- Bedauern“

Sehr oft wurde betont, dass man in der Mediathek unterschiedliche Medien ausleihen kann, was in anderen Bibliotheken nicht möglich ist.

Ich glaube, dass somit die Bertelsmann Stiftung ihre Ziele bei dem Projekt erreicht hat und die Mediathek diesen Status, den sie erreichen wollte.



## **7 Durchführung der Untersuchung**

Aus dem Abschlussbericht zu den Leistungsergebnissen kann man entnehmen, dass sich die Mediathek im Vergleich zu der medien@age sehr schnell entwickelt hat. Wenn man aber daran denkt, dass in keiner Bibliothek in Polen neue Medien im Bestand zu finden sind, wird man sich nicht mehr wundern, dass die Bibliothek diese Ergebnisse so relativ einfach erzielen konnte.

In diesem Kapitel soll über die Benutzerbefragung berichtet werden.

Die Arbeitsweise und die Methode der Untersuchung werden vorgestellt.

Die Ergebnisse werden mithilfe der Diagramme veranschaulicht.

### **7.1 Methode**

Um ein gerechtes Angebot für Bibliotheksnutzer anbieten zu können, muss man die Zielgruppe, ihre Interessen und Bedürfnisse kennen. Für diesen Zweck hat man in Breslau die Firma IMAS International Sp. Zo.o beauftragt, die sich im Bereich von solchen Umfragen spezialisiert hat. Im Oktober 2006 haben ihre Mitarbeiter drei Wochen lang mit den Lesern der Mediathek verbracht und 524 Personen befragt. Die Fragebögen wurden in Excel erstellt, was die Auswertung erleichtert hat. Jeder Befragte hat seinen Fragebogen an einem Laptop ausgefüllt. Die Mitarbeiter der Firma IMAS waren die ganze Zeit dabei, um bei unklaren Fragen zu helfen.

## **7.2 Struktur und Inhalt des Fragebogens**

Die Untersuchung hatte das Ziel, eine große Anzahl von Lesern zu befragen. Für die Auswertung wurden Altersgruppen gebildet, sodass man den Statistiken entnehmen kann, wie sich bestimmte Gruppen bei der Nutzung der Mediathek individuell verhalten und sich von anderen Gruppen unterscheiden. Außerdem wurde nach Geschlecht, Ausbildung und dem Status gefragt.

Der Fragebogen hat detaillierte Fragestellungen zum Nutzerverhalten in Bibliotheken allgemein und im Speziellen umfasst.

Die dem Fragebogen zugrunde liegende Thesen dienten dem Zweck, eine Übersicht über die Zufriedenheit der Nutzer der Mediathek zu erstellen.

Bei der Entwicklung des Fragebogens wurden die Thesen in geschlossenen Fragen, also Fragen mit vorgegebenen Antworten, umgewandelt.

## **7.3 Ergebnisse**

Da das Bild einer Bibliothek in Polen, besonders unter Jugendlichen, eher negativ bewertet ist – es mangelt an Neuheiten, es gibt keinen Internetzugang, die meisten Medien dürfen oft nur am Platz genutzt werden, schlechter Buchzustand etc. – geht die Mediathek beim Bestandsaufbau auf die Nutzer zu und beschafft Medien, die aktuell sind und auch wirklich gerne genutzt werden.

Das Innere der Bibliothek sollte hell und geräumig sein und Platz für Einzel- und Teamarbeit bieten. Dank der Umfrage ist ein Bild von den Lieblingsplätzen und Freizeitaktivitäten der Jugendlichen entstanden, das praktisch umgesetzt werden konnte. Auf der langen Liste der Lieblingsplätze wurde bisher leider keine Bibliothek genannt. Verabredungen mit Freunden stehen – laut der Umfrage – an erster Stelle, dann kommt erst Musik, Film, Lesen und Internet.

Die Mediathek stellt alle diese Alternativen an einem Platz gesammelt zur Verfügung.

Trotz der Überzeugung, dass immer mehr Haushalte einen Computer besitzen, stellte sich heraus, dass nur wenige einen Internetzugang zu Hause haben. Deswegen findet der Benutzer in der Mediathek zwölf frei zugängliche

Internetplätze und getrennte Office-Arbeitsplätze. Auch ein Café unterscheidet die Modellbibliothek von anderen Bücherhallen. Bei der Lieblingslektüre kann man dort einen Kaffee trinken oder Freunde treffen. Im Info-Shop bekommt man außerdem alle aktuellen Informationen über das kulturelle Leben in der Stadt.

Der Fragebogen, den die Firma IMAS vorbereitet hat, ist lang und sehr detailliert ausgearbeitet. Der Versuch, alle Ergebnisse vorzustellen, würde den Rahmen dieser Arbeit leicht sprengen, weswegen ich mich hier nur auf einen bestimmten Aspekt konzentriert habe, nämlich auf die Nutzerzufriedenheit und das Nutzerverhalten. Dafür wird hier zusätzlich versucht, die wichtigsten Fragestellungen, Fragen und Antworten in Form von Diagrammen visualisiert vorzustellen.

Damit die Mediathek ihre Marketingstrategie verfolgen kann oder doch ändern muss, wurde die Frage nach dem „Woher“ gestellt. Sie lautete: von wem hast Du das erste Mal über Mediathek gehört?

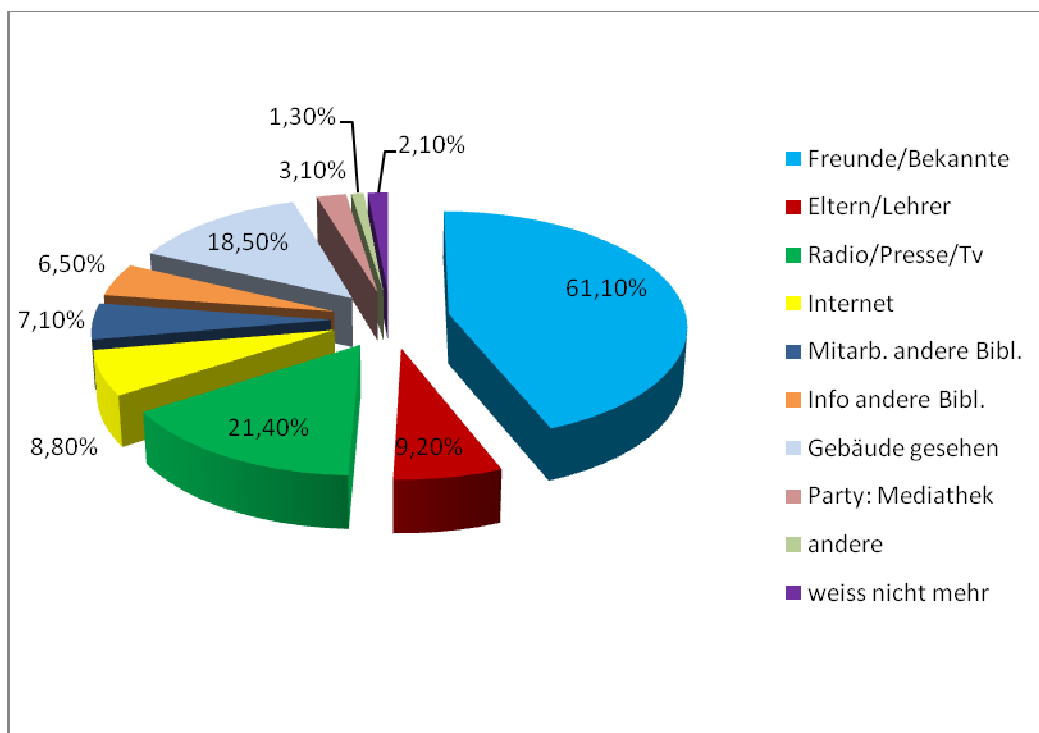
Bei einer Marketingstrategie möchte man natürlich wissen, in wie weit sie die Menschen erreicht.

Der Umfrage kann man entnehmen, dass hier die Mundpropaganda doch das beste Mittel unter Jugendlichen ist. Das Diagramm zeigt, dass die meisten von der Befragten die Mediathek von Freunden und Bekannten kennen.

Eine große Rolle spielen auch Medien. Über 21% haben über die Modellbibliothek im Radio oder Fernsehen gehört, was ein Indiz dafür ist, dass die Zusammenarbeit wirklich gelingt.

Das moderne Bauwerk im Zentrum der Stadt wirkt einladend auf die Fußgänger. 18,50% der Befragten kennen die Bibliothek, weil sie das Gebäude beim Vorbeigehen erblickt haben.

**Abb1 Wege zur Mediathek**

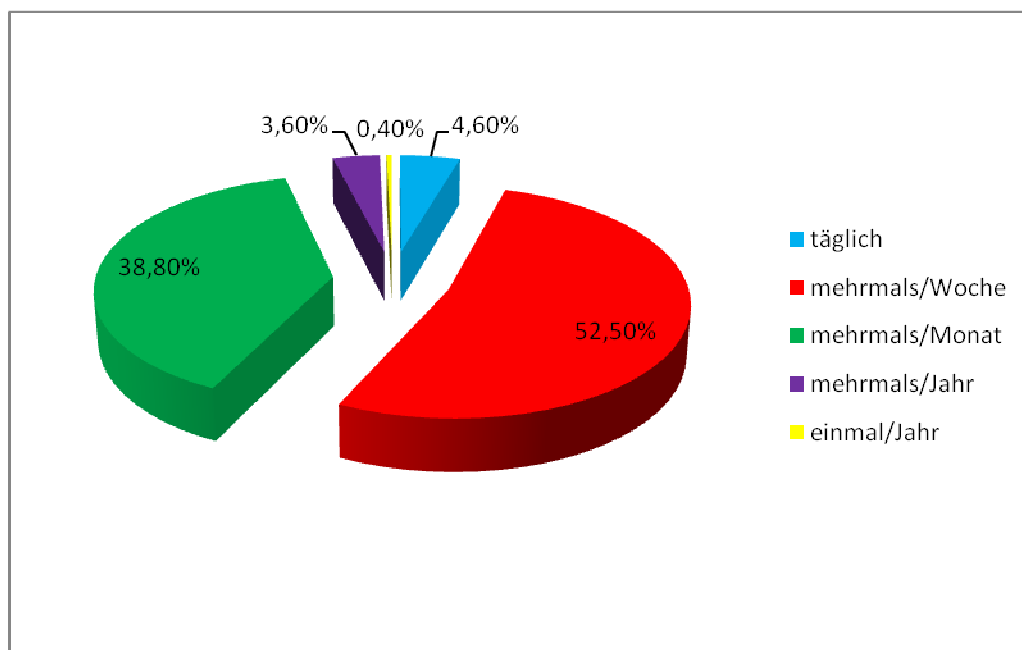


**Quelle: Mediateka Wroclaw**

Für eine gut funktionierende Bibliothek sind nicht nur die Besucherzahlen, aber auch die Besuchshäufigkeit sehr wichtig. So kann man die Öffnungszeiten der Bibliothek optimieren.

Die Frage nach der Häufigkeit der Besuche wurde folgendermaßen beantwortet: die meisten Leser nehmen den Angebot der Mediathek mehrmals in der Woche in Anspruch, etwa 38% der Befragten gab an, die Bibliothek mehrmals im Monat besucht zu haben. Nur 4,60% der Leser nutzen täglich ihr Angebot.

**Abb 2 Besuchshäufigkeit**



**Quelle: Mediateka Wroclaw**

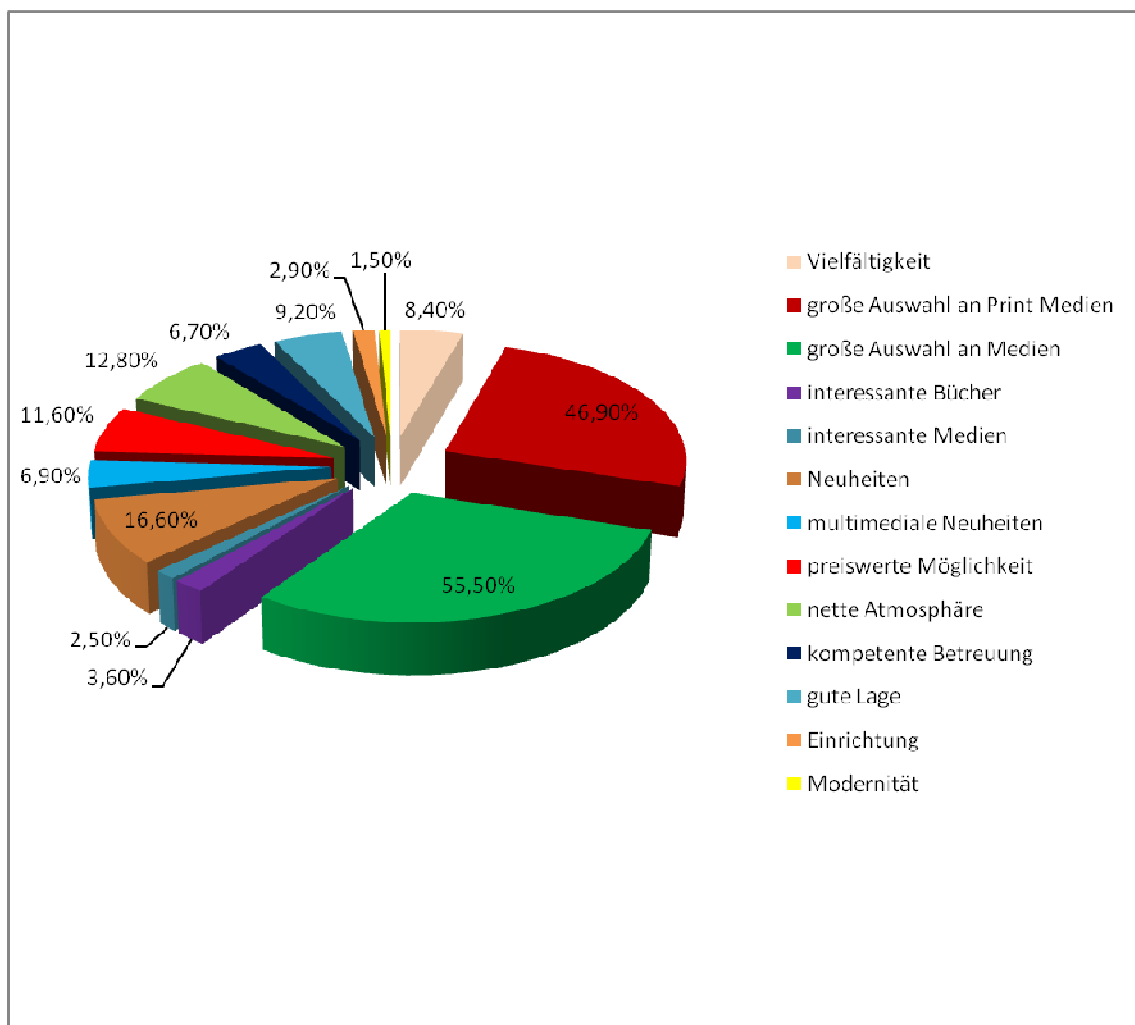
In der Umfrage nach der Traumbibliothek, noch vor dem Eröffnen der Mediathek, haben sich viele Jugendliche über den Mangel an Neuheiten und den schlechten Zustand der Bücher in polnischen Büchereien beklagt.

In der Mediathek sollen die Leser mit dem Bestand zufrieden sein. Auf die Frage „Warum besuchst Du die Bibliothek?“ gab es folgende Antworten:

Die große Auswahl an Medien und ihre Aktualität werden in der neuen Bibliothek geschätzt. Auch die Vielfältigkeit (8,4%), nette Atmosphäre (12,8%) und die Möglichkeit preiswert alle Medien auszuleihen (11,60%) wurden als Grund des Besuchs genannt.

9,20% der Befragten sehen die gute Lage der Bibliothek als positiv.

**Abb 3 Gründe für die Bibliotheksbesuche**



Quelle: Mediateka Wrocław

Da die heutigen Bibliotheken als Dienstleistungsinstitutionen gesehen werden wollen, war auch die Fragestellung: „Welche Dienstleistungen in der Mediathek nimmst Du in Anspruch?“ in dem Fragebogen zu beantworten.

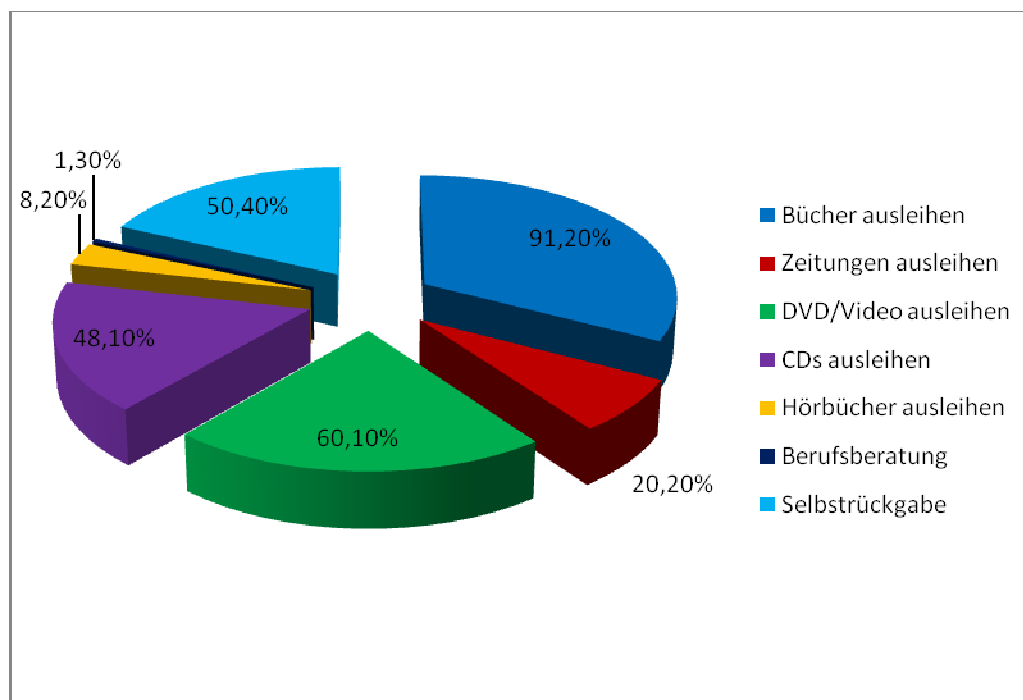
Auf diese Frage hat die Firma IMAS eine sehr genaue Liste möglichen Antworten für die Nutzer vorbereitet. Ich möchte mich hier nur auf diese konzentrieren, die für meine Fragestellung von Bedeutung sind.

Das Ziel des Besuchs ist weiterhin mit 91,20% die Buchausleihe. Fast auf der gleichen Stufe steht aber auch schon die Ausleihe von DVDs und CDs.

Wies sich herausstellt, war der Tresor eine sehr gute Lösung für die Nachzügler. Die, jederzeit von draußen erreichbare, Selbstrückgabe wird von fünfzig Prozent der Befragten in Anspruch genommen.

Anscheinend haben sich die Jugendlichen noch nicht allzu von der Berufsberatung überzeugt. Leider nur Wenige geben sie als Grund des Besuchs an. Es liegt vielleicht daran, dass dieses Angebot in einer Bibliothek immer noch eher untypisch für die meisten Leser ist.

**Abb 4 Zweck der Besuche**



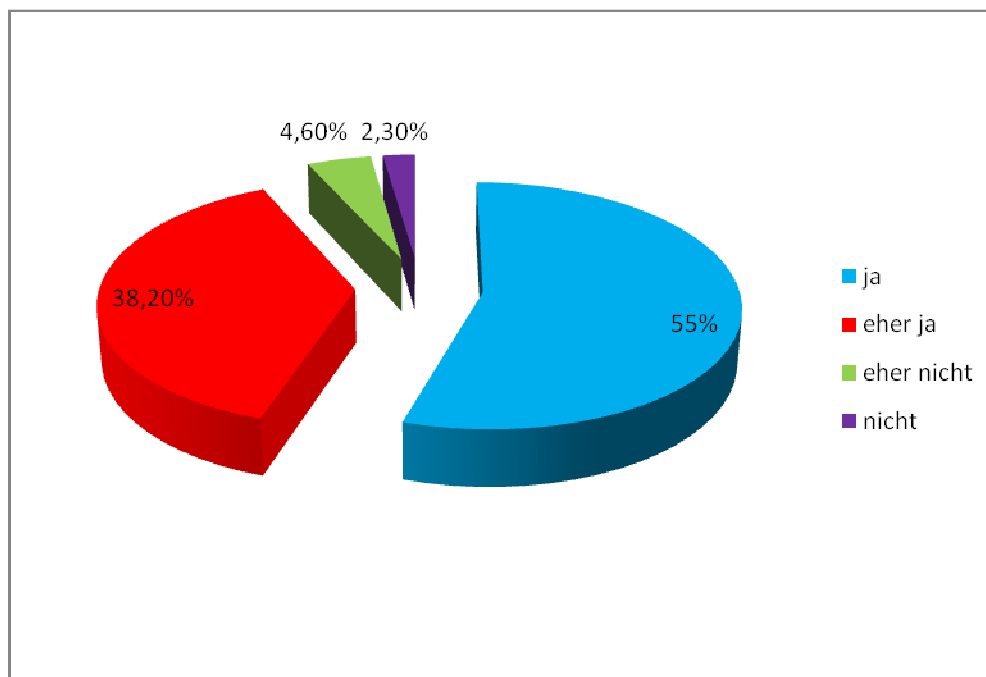
**Quelle: Mediateka Wrocław**

Zu den Besuchern der Mediathek gehören nicht nur Schüler und Studenten, aber auch berufstätige. Die Modellbibliothek möchte allen Besuchern einen freien Zugang bieten, deswegen wurden die Nutzer danach gefragt, ob sie mit den Öffnungszeiten der Mediathek zufrieden sind?

Auf diese Frage gab eine klare „ja“ von den Befragten.

Außer Mittwoch und Samstag ist die Bibliothek jeden Tag zehn Stunden am Tag für die Nutzer geöffnet. Dadurch kann sie sowohl Schüler und Studenten, als auch Berufstätige von sich überzeugen.

**Abb 5 Zufriedenheit mit den Öffnungszeiten**



**Quelle: Mediateka Wroclaw**

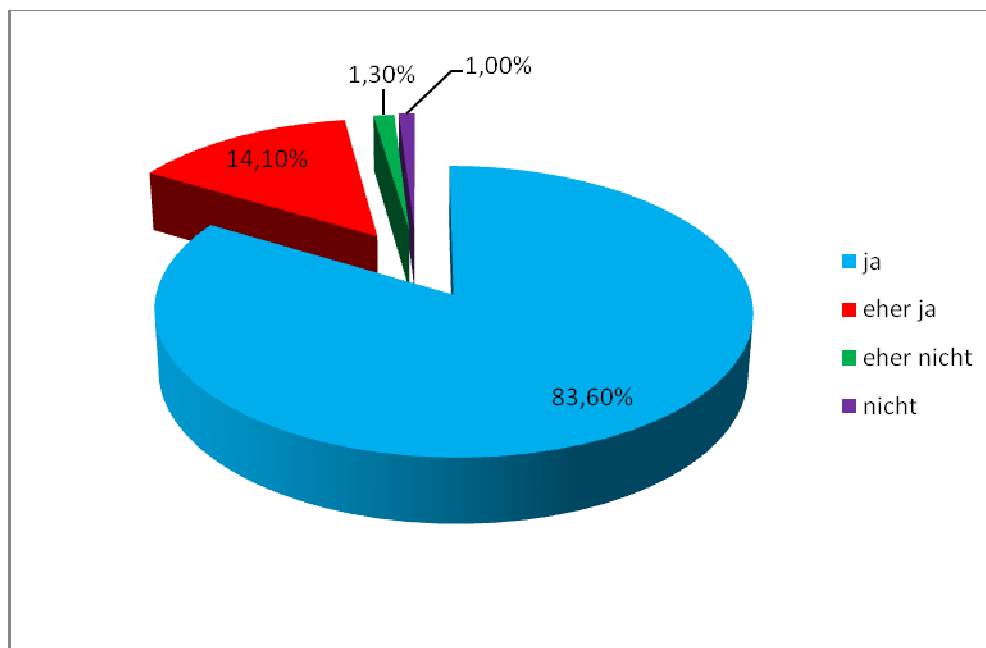


Die Eindrücke und Meinungen der Leser zu dem Namen der Bibliothek finde ich persönlich sehr spannend. Wenn ich an die Gespräche der Jugendliche denke und ihr Verhalten beobachte, kann ich mir kaum vorstellen, dass einer von den coolen Jungs auf die Frage, wo er seine freie Zeit am Samstag verbracht hat, die Antwort „Bibliothek“ geben wird.

Das Bild von einem Jugendlichen, der seine Freizeit in einer Bibliothek verbringt, ist immer des schüchternen, begabten Jungen, mit Brille. Keiner geht in die Bibliothek freiwillig.

Mediathek klingt dagegen modern und versichert eine allgemeine Aufmerksamkeit sowohl derjenigen, der davon erzählt, als auch der Bibliothek selbst. 83,6% der Befragten gefällt der Name der neuen Bibliothek.

**Abb 6 Zufriedenheitsgrad: Name**

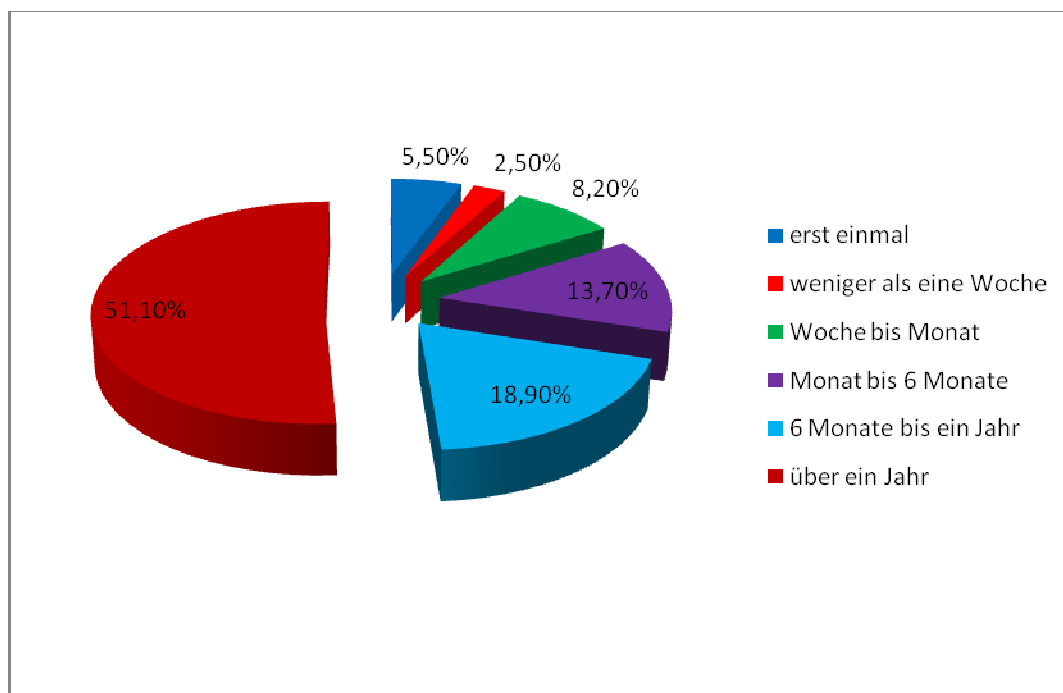


**Quelle: Mediateka Wroclaw**

Die Mediathek existiert seit 2004. Aber seit wann nutzen die Besucher das Angebot der Mediathek?

Die Umfrage wurde im Oktober 2006 durchgeführt. Zwei Jahre nach dem Eröffnen, sagen 51,1% der Befragten, dass sie seit über einem Jahr die Bibliothek besuchen. Die 5,50% derjenigen, die das erste Mal in die Mediathek kommen und 2,50%, derjenigen, die sie weniger als eine Woche nutzen, deutet daran, dass die Bibliothek immer wieder neue Besucher auf sich zieht.

**Abb 7 Mitgliedschaftsdauer**



**Quelle: Mediateka Wroclaw**

Aus der Jahresstatistik kann man entnehmen, dass 3064 neue Leser- im Jahr 2007- in die Mediathek gekommen sind.

Der Internetauftritt, der Katalog und die Möglichkeit einer Suche nach einem bestimmten Medium und dessen Vormerkung von zu Hause aus, ist sehr wichtig für viele Benutzer. Auf dem Forum können die Leser eigene Meinung über neugeschaffene Medien oder Dienstleistungen äußern und ihre Vorschläge mitteilen. 73,10% der Befragten besucht die Homepage der Mediathek.

## 7 Zusammenfassung

Mediathek, eine vielseitige Bibliothek, in der Nutzer im Mittelpunkt steht. Ihre Bedürfnisse und Interessen werden schnell erkannt und haben Einfluss auf die Beschaffung von Medien. Ihre Ideen sorgen für Abwechslung und gestalten die Bibliothek mit.

Die Mediathek nimmt am Leben der Stadt und ihrer Vermarktung teil, was zahlreiche Besuche, nicht nur von den Bibliothekaren, aber auch von Vertretern anderer kulturellen Einrichtungen aus dem ganzen Land, bestätigen.

Die Mediathek hat einen Durchbruch einer kostenlosen Bibliotheksnutzung geschafft.

Durch den Erfolg des Projekts wurden Medien auf die neue Bibliothek aufmerksam.

Die Zeitschrift „Ozon“ hat sie als eine der wichtigsten „Kulturfabriken“ genannt. In den Bibliotheksräumen wurde eine Folge der bekannten Sendung über die polnische Sprache, gedreht.

Alle diese Leistungen führen dazu, dass sich die Stadt Breslau heute als die polnische Bibliothekshauptstadt, die Änderungswende in Bibliotheken des XXI Jahrhunderts festlegt.

Ein Viertel der Bevölkerung Polens sind Kinder oder Jugendliche, daher ist dort der Aufbau von Modellbibliotheken für junge Kunden angesprochen sinnvoll.<sup>58</sup>

Das Eröffnen einer multimedialen modernen Bibliothek für Jugendliche bestätigt den Bedarf an neuen Institutionen, die sowohl mit der Inneneinrichtung, als auch mit den Dienstleistungen ihre Besucher ansprechen. Das Bild einer Bibliothek als einer kleinen Leihbücherei, einem stillen Raum, in dem nur Bücher und Zeitschriften am Platz benutzt werden können, hat sich verändert. Mit dem Projekt hat man gezeigt, dass Öffentliche Bibliotheken im 21. Jahrhundert neben traditionellen Medien auch CDs, DVD und Computerspiele ausleihen.

Dem guten Beispiel folgend, sind bis 2012 sieben neue Bibliotheks- und Informationszentren geplant. Auf der Basis der Erfahrungen der Mediathek und mit der Zusammenarbeit mit der Bertelsmann Stiftung soll eine Bibliothek für erwachsene reife Menschen entstehen, die auf die Bedürfnisse älterer Menschen berücksichtigen.<sup>59</sup>

---

<sup>58</sup> Vgl. [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)

<sup>59</sup> Vgl. Szenariusz, S. 87

## 8 Schlusswort

Die Mediathek ist tatsächlich anders als jede andere Bibliothek, die ich aus Polen kenne. Das, von draußen, moderne Gebäude wirkt einladend auf die Fußgänger. Die angenehme Musik innen, gemütliche und zeitgemäße Einrichtung, nettes und hilfsbereites Personal sind der erste Eindruck. Man hat das Gefühl in eine andere Welt zu kommen, in der man etwas Schönes erleben kann.

Die Mediathek ist so gestaltet, dass sie von den Besuchern bestimmt nicht nur als Ausleihstelle betrachtet wird. Es ist ein Platz, an dem man sich länger aufhalten möchte.

Für viele Bibliothekare ist die Mediathek in Breslau ein Traum-Arbeitsplatz.

Es bleibt uns nur zu hoffen, dass Polen dem Beispiel der Bertelsmann Stiftung folgen und sich dem Problem der Modernisierung der Bibliotheken widmen wird.

Dass polnische Bevölkerung die Bibliothek neu entdeckt.

Die Mediathek hat gezeigt, dass es möglich ist.



## Literaturverzeichnis:

**Bertelsmann Stiftung** (2006): Bibliotheken / Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). – Gütersloh : Verl. Bertelsmann Stiftung, 2006

ISBN-10: 3-89204-879-7

ISBN-13: 978-3-89204-879-4

### **Bertelsmann Stiftung Website:**

<http://www.bertelsmann-stiftung.de> [Zugriff: 15.12.2007]

**Bibliothek & Information Deutschland** (2005): Vorbildliche Bibliotheksarbeit in Europa, Singapur und den USA : Internationale Best- Practice- Recherche / Bertelsmann Stiftung, Bibliothek & Information Deutschland (Hrsg.). – Gütersloh : Bertelsmann Stiftung, 2005

**Bilinski, Lucjan** (2007): Dostosowanie ustawy o bibliotekach do realiow wspolczesnego bibliotekarstwa.

In: **Bibliotekarz** 04 (2007), S. 6-7

ISSN 0208-4333

**Böckelmann, Frank** (2004): Bertelsmann: Hinter der Fassade des Medienimperiums / Frank Böckelmann, Hersch Fischler. – Frankfurt/Main : Eichborn Verl., 2004

ISBN 3-8218-5551-7

**Chronik der Bertelsmann Stiftung** – von 1977 bis heute

[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de) [Zugriff: 10.01.2008]

**Budynska, Barbara** (2007): Aktualna kondycja bibliotek publicznych.

In: **Bibliotekarz** 12 (2007), S. 2-7

ISSN 0208-4333

**Górska, Elzbieta** (2004): Öffentliche Bibliotheken in Polen.

In: **Bibliothek: Forschung und Praxis** 28 (2004), H. 2, S. 199-202

ISSN 0341-4183

**IMAS** (2006): Mediateka we Wrocławiu : Badanie satysfakcji klientów

**Jahresbericht der Bertelsmann Stiftung**

[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de) [Zugriff: 10.01.2008]

**Kolodziejska, Jadwiga** (1999): Przyszłość powiatowych bibliotek publicznych.

In: **Bibliotekarz** 7/8 (1999), S. 3-6

ISSN 0208-4333

**Maj, Jerzy** (2007): Potrzeby i możliwości opracowania standardów organizacyjnych w polskich bibliotekach publicznych.

In: **Bibliotekarz** 04 (2007), S. 13-16

ISSN 0208-4333

**Mediateka Wrocław Website:**

<http://www.mediateka.biblioteka.wroc.pl> [Zugriff: 15.12.2007]

**Paszko, Artur** (2004): Die Wojewodschaftsbibliotheken in Polen als regionale Büchereien.

In: **Bibliothek: Forschung und Praxis** 28 (2004), H. 2, S. 203-204

ISSN 0341-4183

**Rejduk, Katarzyna** : Biblioteki dla młodych klientów: Scenariusz,

**Skrzypowska, Joanna** (1999): Rola bibliotek publicznych we współczesnym świecie.

In: **Bibliotekarz** 06 (1999), S. 23-25

ISSN 0208-4333

**Trepp, Gian** (2007): Bertelsmann: eine deutsche Geschichte / Gian Trepp. –  
Zürich : Unionsverl., 2007  
ISBN 978-3-293-00373-6

**Winogrodzka, Katarzyna** (2007): Raport o stanie automatyzacji bibliotek  
publicznych. Czesc II: Biblioteki Powiatowe.  
In: **Bibliotekarz** 03 (2007), S. 6-9  
ISSN 0208-4333

**Wolosz, Jan** (2004): Problemy rozwoju bibliotek publicznych w Polsce.  
In: **Bibliotekarz** 03 (2004), S. 2-3  
ISSN 0208-4333

**Wolosz, Jan** (2004): Biblioteki publiczne w okresie zmian  
<http://www.wsp.krakow.pl/konspekt/19/wolosz.html> [Zugriff: 15.12.2007]

Ich versichere, die vorliegende Arbeit selbständig ohne fremde Hilfe verfasst zu haben und keine anderen Quellen als die angegebenen benutzt zu haben.  
Ich stimme zu, dass ein Exemplar der Diplomarbeit in den Bibliotheksbestand aufgenommen wird.

Hamburg, 29.02.2008